

twice

24. Ausgabe
Frühjahr 2026

FOKUS

WIRTSCHAFT UNTER DRUCK.

AUS DER 'KAMMER

Wir setzen seit 150 Jahren
Impulse für die Wirtschaft

STANDORT

Berufsbildung stärken,
Talente sichern

IN DIESER AUSGABE

FOKUS

4 **Wirtschaft unter Druck** – antifragil Krisen meistern



8 Szenarien-Management – bereit für den Ernstfall

10 **Krisen als Innovationsmotor**



12 Nachgefragt: Wie nehmen Sie Druck raus?

13 Kolumne – Hoffnung als strategische Ressource

15 Haltung schafft Vertrauen

STANDORT

16 **Berufsbildung stärken**



18 Wirtschaft braucht Raum

19 Basler Steuermonitor zeigt: Einkommenssteuern senken

20 S-Bahn – mit Durchmesserlinie Regionen verbinden

22 Envases Aesch AG – innovative Verpackungen seit 150 Jahren

26 **NEIN zur Chaos-Initiative**



AUS DER 'KAMMER

29 **Wissen im Export und Import wirkt**



30 Logistikcluster Region Basel – 15 Jahre Impulse für die Zukunft

31 Industrienächte – Wirtschaft erleben

32 **Booster für Tech-Start-ups**



34 MINT fördern – unsere tunBasel in Bildern

35 Aktuelles

Seit 150 Jahren macht sich die Handelskammer beider Basel für Unternehmen, Wirtschaft und Gesellschaft in unserer Region stark. 1876 von Basler Unternehmern und Politikern gegründet, ist sie heute das Kompetenzzentrum und die Stimme der regionalen Wirtschaft. → **Lesen Sie mehr im Special in der Heftmitte.**

Wir anerkennen die Wichtigkeit der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, der Sustainable Development Goals. Im Fokus unserer Arbeit für einen starken Wirtschaftsstandort stehen folgende SDGs:



IMPRESSUM

twice erscheint zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst) **HERAUSGEBER** Handelskammer beider Basel, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4010 Basel, T +41 61 270 60 60, info@hkbb.ch **REDAKTION** Antonia Pidner, a.pidner@hkbb.ch, Jasmin Fürstenberger, j.fuerstenberger@hkbb.ch **ART DIRECTION** Brenneisen Theiss Communications **FOTOS** AdobeStock: gedzun (S. 4-7), Lazy_Bear (Cover); Andreas Zimmermann (S. 3, 12); Flavia Schaub (S. 31); Freepik.com: DC Studio, Freepik, rawpixel.com, rosshelenphoto (S. 26, 27), dotshock (S. 16), federicap (S. 15), kchingching (S. 32, 33), ngad (S. 2), petroman (S. 2), rawpixel.com (S. 2), TriptiRanjan (S. 2, 10, 11); Merlin Photography Ltd (S. 12); Pascal Feig (S. 30, 34); Samuel Bramley (S. 31); SBB CFF FFS (S. 20, 21); Unsplash: Jakub Zerdzicki (S. 8, 9) **DRUCK** Grempner AG, Basel



UNTER DRUCK

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Globale Handelskonflikte, Zollstreitigkeiten, überbordende Regulierungen, Lieferkettenengpässe sowie hohe Produktionskosten – die Wirtschaft steht unter Druck. Die Frage ist heute nicht mehr, ob die nächste Krise kommt, sondern wie wir darauf reagieren.

Wir beleuchten, wie aktuelle Herausforderungen unseren Standort gefährden, welche Rahmenbedingungen jetzt nötig sind, damit wir erfolgreich bleiben – und was uns antifragil macht. Ausserdem zeigen wir, wie Unternehmen mit Szenarien-Management handlungsfähig bleiben, wie Betriebe den Druck reduzieren und wie Krisen zum Innovationsmotor werden können, wenn die Chancen neuer Technologien erkannt und genutzt werden.

Krisen treffen aber nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Gesellschaft. Wir fragen, wie Unternehmen in herausfordernden Zeiten Haltung zeigen können. Lesen Sie auch, warum wir die Hoffnung nie aufgeben sollten.

Die Zeiten sind schwierig – und der Druck steigt. Wir halten dagegen – indem wir uns für eine starke Berufsbildung einsetzen, zukunftsfähigen Infrastrukturen Sorge tragen, ein attraktives steuerliches Umfeld für Unternehmen und Fachkräfte fördern, uns für genügend Wirtschaftsflächen einsetzen, mit dem Digital Accelerator Basel die Innovationskraft fördern – und uns für stabile und offene Handelsbeziehungen engagieren, die uns Zugang zu Märkten und Arbeitskräften ermöglichen.

Trotz aller Herausforderungen gibt es Grund zum Feiern: Seit 150 Jahren setzt sich die Handelskammer beider Basel für Sie ein – und unser Logistikcluster Region Basel liefert seit 15 Jahren Impulse für die Zukunft.

Wir bleiben für Sie dran. Für unsere Wirtschaft. Für unsere Region.

Martin Dätwyler, Direktor



WIE WIR IN EINER WELT DER UNORDNUNG WIEDER TRITT FASSEN

Zölle, Krisen, Reformstau – die wachsende Unordnung der Welt setzt das politische Betriebssystem der Schweiz unter Druck. Doch die Antwort auf Verunsicherung und Reformstau liegt weder in nostalgischer Verklärung noch in einem Systemwechsel. Sie liegt in einer oft übersehenen Eigenschaft unserer Institutionen: der Antifragilität.

von Jürg Müller, Direktor,
Christoph Eisenring, Senior Fellow und Leiter Programme & Forschung, und
Patrick Leisibach, Senior Fellow und Co-Leiter Forschung,
Avenir Suisse

Über lange Zeit verstand sich die Schweiz als «Fels in der Brandung» der Weltgeschichte. Ringsum mochten Krisen toben, doch das helvetische Modell schien immun dagegen. In den vergangenen Jahren hat das Bild aber Risse bekommen.

WELT WIRD RAUER

Der Kollaps der Swissair oder der Credit Suisse erschütterte das nationale Selbstverständnis. Und im vergangenen Jahr trafen die amerikanischen Zölle dort, wo es besonders weh tut: bei der Exportindustrie. Gleichzeitig wird die Welt rauer; Machtpolitik ist zurück, Protektionismus wird salonfähig. Und während die Schweiz einmal mehr über die Beziehungen zur EU streitet, zwingt die künstliche Intelligenz Unternehmen praktisch über Nacht dazu, ihre Geschäftsmodelle neu zu denken.

PHARMA BESONDERS UNTER DRUCK

Plötzlich wirkt dieses kleine, offene Land ungewohnt verwundbar. In der weltläufigen Region Basel ist die Verunsicherung besonders gross. Basel beherbergt mit der Pharmaindustrie jenen Sektor, der zuletzt massgeblich zum Wohlstand der Schweiz beigetragen hat – und der nun besonders exponiert ist gegenüber «America First» oder dem Kostendruck im Gesundheitswesen.

INSTITUTIONEN ALS BREMSKLÖTZE?

Der Druck von aussen trifft dabei auf ein Inneres, das ziemlich erstarrt wirkt. Notwendige Reformen werden blockiert oder vertagt – sei es bei der AHV, bei der beruflichen Vorsorge oder im Gesundheitswesen. Das ist nicht nur ein (sozial-)politisches Problem. Es ist ein negatives Signal an Unternehmen und qualifizierte Arbeitnehmende aus aller Welt: Wenn ein Land das Offensichtliche nicht mehr anpackt, schwindet das Vertrauen in seine Gestaltungskraft und damit in seine Standortattraktivität.

Entsprechend schärfer wird der Ton der Kritiker. Gerade auch Wirtschaftsführende hinterfragen das «Modell Schweiz» zunehmend. Die direkte Demokratie, der Föderalismus und das Konsensprinzip: Sie wurden über Jahrzehnte als Erfolgsgaranten gefeiert. Nun erscheinen sie manchen als Bremsklötze einer Wirtschaft, die unter permanentem Anpassungsdruck steht.

WOHLSTAND STEIGERN STATT VERWALTEN

Der Vorwurf lautet: Die Schweiz ruhe sich auf den Lorbeeren aus. Man fröne einer «Vollkasko-Mentalität»

und konzentriere sich darauf, den Wohlstand zu verwalten, statt ihn durch Risikofreude und echte Erneuerung zu steigern.

AGIL HANDELN, BEWEGLICH BLEIBEN

Während die Welt Agilität verlangt, wirke die Schweiz wie ein Tanker, der für eine Kurskorrektur unendlich lange braucht. So hätte es im Zollstreit mit den USA rascher Reaktionen bedurft, doch die Regierung wirkte überrumpelt. Und obwohl die Altersvorsorge einen grossen Wurf benötigen würde, genehmigte sich der Souverän eine 13. Rente, ohne deren Finanzierung zu bedenken.

ANTIFRAGILITÄT ALS ERFOLGSFAKTOR

Die Kritik am «Modell Schweiz» trifft einen wunden Punkt. Doch bevor wir bewährte Institutionen über Bord werfen, braucht es eine präzise Diagnose: Sind unsere einstigen Stärken in einer beschleunigten Welt tatsächlich zu Schwächen geworden? Oder haben wir in den Jahren der Hochkonjunktur schlicht vergessen, was uns erfolgreich gemacht hat? Um darauf eine Antwort zu finden, hilft der Blick auf ein Konzept, das den Kern unseres bisherigen Erfolgs beschreibt: die Antifragilität.

Was «fragil» ist, wissen wir: Wer Weingläser verschickt, markiert das Paket als zerbrechlich. Was aber ist das Gegenteil? Viele würden sagen: etwas Robustes wie ein Fels, der Belastungen ohne Schaden standhält. Doch ein Felsblock wird durch einen Sturm weder besser noch schlechter – er bleibt einfach, wie er ist.

STARK DURCH STRESS

Das wahre Gegenteil von fragil ist deshalb nicht robust, sondern antifragil. So wie das Gegenteil von Rückschritt nicht Stillstand ist, sondern Fortschritt. Wer antifragil ist, lernt und profitiert von Unsicherheit und Stress, anstatt daran zu zerbrechen. Ein perfektes Beispiel ist unser Körper: Im Fitnessstudio setzen wir die Muskeln gezieltem Stress durch Gewichte aus. Dabei entstehen feine Risse im Gewebe. Doch in der Regenerationsphase baut sich der Muskel nicht nur wieder auf, er wird stärker als zuvor.

«Wer antifragil ist, lernt und profitiert von Unsicherheit und Stress, anstatt daran zu zerbrechen.»

SCHOCKS ALS CHANCE VERSTEHEN

Übertragen auf ein Land bedeutet das: Antifragilität ist die Fähigkeit, Schocks zu verarbeiten, sie lokal zu begrenzen und als Lernimpuls zu nutzen. Und genau hier wird die Schweiz spannend. Über die Zeit hat sie Institutionen entwickelt, die diese Idee fast lehrbuchhaft abbilden.

«Antifragilität ist die Fähigkeit, Schocks zu verarbeiten, sie lokal zu begrenzen und als Lernimpuls zu nutzen. Und genau hier wird die Schweiz spannend.»

KLEINE STÖRUNGEN STATT GROSSER KRISEN

Viele Institutionen der Schweiz sind so konstruiert, dass sie gezielt Störungen provozieren und diese in produktive Reibung verwandeln. Die direkte Demokratie etwa wirkt wie ein permanenter Feedback-Mechanismus, der sicherstellt, dass sich Regierungen und Parlamente nicht zu weit von den Präferenzen der Bürgerinnen und Bürger entfernen.

Eng damit verbunden ist die hiesige Konsenskultur. Akteurinnen und Akteure ringen miteinander um Lösungen, statt nur aneinander vorbeizureden. Dieser institutionalisierte Zwang zur Auseinandersetzung ist mühsam – erhöht aber die Qualität und vor allem die Haltbarkeit politischer Entscheide.

BEHÄBIGKEIT SCHAFFT VORHERSEHBARKEIT

Natürlich hat dieser Modus Operandi seinen Preis: Ein System mit vielen Vetospielenden ist zwangsläufig langsamer. Aber diese Langsamkeit ist unsere Versicherungspolice gegen grosse Fehler. Top-down-Systeme versprechen zwar Agilität und schnelle Würfe, stattdessen leisten sie aber einer überhasteten Industriepolitik Vorschub und sind durch radikale Kurswechsel nach Machtwechseln geprägt. Die Schweizer Behäbigkeit hingegen schafft Vorhersehbarkeit, was langfristig auch der Wirtschaft nützt.

KOMPROMISSKULTUR STÄRKEN

Wo die Kritiker jedoch richtig liegen: Wir beginnen, dieses fein austarierte System falsch zu bedienen. Die

Kompromissbereitschaft nimmt ab, und der politische Streit verlagert sich verstärkt auf Volksinitiativen und digitale Plattformen, wo Emotionen mehr zählen als Argumente. Das macht die Suche nach der besten Lösung schwieriger.

OPTIONEN STATT GROSSER PLÄNE

Diese beste Lösung entsteht stets durch das Ausloten verschiedener Wege. Die Schweiz ist nicht deshalb erfolgreich, weil sie weiss, wohin die Welt steuert, sondern weil sie Strukturen entwickelt hat, die Optionen offen- und Fehlschläge zulassen. So probieren Kantone und Gemeinden immer wieder Neues aus, scheitern lokal oder werden kopiert, wenn etwas funktioniert.

«Diese beste Lösung entsteht stets durch das Ausloten verschiedener Wege.»

Dieselbe Logik prägt auch unsere Wirtschaft. Die Berufsbildung ermöglicht viele Einstiege und Umstiege, der liberale Arbeitsmarkt kombiniert Flexibilität mit Sicherheit: Uns wird zugetraut, Risiken im Normalfall selbst zu tragen – im Ernstfall erhält man aber gezielt Hilfe durch die Gemeinschaft.

VIelfalt macht Strukturwandel möglich

Das Ergebnis ist ein Mikrokosmos aus unterschiedlichsten Fertigkeiten und Branchen. Dieser vielfältige Nährboden erlaubt es der Schweiz, den Strukturwandel aus sich selbst heraus zu meistern. So entwickelte sich einst aus der Textilindustrie die Maschinen- und die Chemieindustrie. Letztere transformierte sich zum heute dominierenden Pharma-Cluster.

Flexibilität als Vorteil nutzen

Das ist ein zentraler Grund dafür, weshalb die Schweiz globale Stürme bisher oft gut überstanden hat. Wenn sich die Welt verändert, muss die Schweiz als Ganzes keinen neuen «Masterplan» ausarbeiten. Vielmehr kann sie darauf vertrauen, dass sich Gemeinden und Kantone, die Unternehmen, aber auch die Bürgerinnen und Bürger an die neuen Verhältnisse anpassen – eine Flexibilität, die sich als grosser Vorteil erwiesen hat.



ZENTRALISIERUNG MACHT FRAGIL

Doch vieles, was die Schweiz krisenfest gemacht hat, steht unter Druck. Bei jedem Problem wird reflexartig nach dem Staat gerufen – oft nach dem Bund, zunehmend auch von den Kantonen selbst. Das fördert eine schleichende Zentralisierung und macht das System fragiler. Gleichzeitig werden aus einem legitimen Bedürfnis nach Sicherheit Regulierungen entworfen, die den Spielraum für Eigenverantwortung und Experimente stetig verkleinern.

Im Kern bedeutet all das weniger Antifragilität. Es gibt weniger lokale Störungen, weniger Experimente, weniger Wahlmöglichkeiten. Es droht damit eine Erstarrung, und letztlich fehlen dann genau jene Impulse, die dafür sorgen, dass Krisen zu Chancen werden. Das System wird zwar scheinbar ruhiger, aber in Wahrheit fragiler.

VERLÄSSLICH UND ATTRAKTIV SEIN

Ja, die Schweizer Mühlen mahlen oft langsamer als jene im Ausland. Doch diese vermeintliche Schwäche ist unser Filter gegen kurzfristigen Aktionismus. Und nein: Die Schweiz braucht deshalb keine neue, zentral gesteuerte «Wirtschaftsstrategie». Vielmehr wurde unser Land erfolgreich, weil es den Unternehmen den nötigen Freiraum sowie verlässliche und attraktive Rahmenbedingungen bot, um sich selbst immer wieder neu zu erfinden. Hier müssen wir wieder ansetzen.

STATUS QUO HINTERFRAGEN, FIT BLEIBEN

Antifragilität ist kein Zustand, den man einmal erreicht und dann im Tresor der Nationalbank lagern kann. Es ist eine Fähigkeit, die wir uns täglich neu erarbeiten müssen: als Land, als Region Basel und als Bürgerinnen und Bürger. Dabei sind die eingangs erwähnten Kritikerinnen und Mahner ein unverzichtbarer Teil dieses Prozesses. Indem sie den Status quo hinterfragen und Reibung erzeugen, provozieren sie genau jene kleinen Störungen, die unser System braucht, um fit zu bleiben.

Denn wer sich nicht mehr bewegt, der wird bewegt. Und in der aktuellen globalen Gemengelage ist das selten eine Bewegung in die richtige Richtung. Die Schweiz hat alles, was es braucht, um in einer Welt der Unordnung zu bestehen. Wir müssen nur aufhören, unsere Muskeln zu vernachlässigen. ●

«Die Schweiz braucht keinen Systemwechsel, sondern den Mut, ihre eigenen Stärken wieder konsequent zu nutzen.»

FÖDERALISMUS: WETTBEWERB DER IDEEN

Die Schweiz braucht deshalb keinen Systemwechsel, sondern den Mut, ihre eigenen Stärken wieder konsequent zu nutzen. Unsere Institutionen sind kein Ballast; sie sind hochmoderne Werkzeuge für eine Welt der Unordnung. Aber Werkzeuge muss man warten und richtig einsetzen. So müssen wir den Föderalismus wieder als Wettbewerb der Ideen begreifen und den Konsens als Werkzeug für echte Reformen nutzen. Es gilt zu akzeptieren, dass eine Welt in Unordnung Stress bedeutet – und dass dieser Stress unser politisches Immunsystem stärkt, wenn wir ihm mit der Bereitschaft zum Lernen begegnen.

«Unsere Institutionen sind kein Ballast; sie sind hochmoderne Werkzeuge für eine Welt der Unordnung.»

«Die Schweiz hat alles, was es braucht, um in einer Welt der Unordnung zu bestehen. Wir müssen nur aufhören, unsere Muskeln zu vernachlässigen.»

Avenir Suisse erarbeitet Ideen für die Zukunft der Schweiz. Im neuen Buch «Antifragile Schweiz» skizziert der unabhängige Think-Tank 17 Strategien für eine erfolgreiche Schweiz.

BEREIT FÜR DEN ERNSTFALL

Wie Unternehmen in unsicheren Zeiten mit defensivem, adaptivem und offensivem Szenario-Management handlungsfähig bleiben.

von Emmanuel Fragnière

Die nächste Störung kündigt sich nicht an. Sie steht plötzlich vor der Tür. Ein Preis schnell in die Höhe. Ein Auftrag stoppt. In solchen Momenten geht es nicht um Wahrsagerei. Es geht um Handlungsfähigkeit.

SPIELRÄUME SCHAFFEN

Szenario-Management hilft dabei. Wir denken an mehrere mögliche Zukünfte. Wir planen einfache Schritte, die heute Sinn ergeben. Wir halten Entscheidungsspielräume offen. So treffen wir morgen bessere Entscheidungen – schneller und mit mehr Ruhe.

Defensiv. Adaptiv. Offensiv. Diese drei Begriffe leiten uns. Wir wechseln zwischen ihnen, manchmal sogar innerhalb einer Woche. Defensiv schützt den Kern. Adaptiv erkennt Signale früh und reagiert rasch. Offensiv nutzt die Lage, um neue Stärke aufzubauen.

ZEIT GEWINNEN

Defensiv bedeutet, Zeit zu gewinnen. Geld schafft Zeit. Darum steht Cash-Disziplin am Anfang, wenn die Unsicherheit wächst: Reichen die Mittel für sechs bis neun Monate, auch wenn die Nachfrage schwächelt? Welche wenigen Prozesse dürfen nie ausfallen? Gibt es dafür einfache Sicherungen? Wo hängt zu viel an einer Person, einem Lieferanten oder einem Standort? Wir bauen Alternativen auf. Wir vereinfachen Abläufe. Wir dokumentieren alles klar und

deutlich. Das macht keine Schlagzeilen. Aber es bringt Freiheit, wenn Tempo zählt.

SIGNALE ERKENNEN

Adaptiv bedeutet, Überraschungen in Signale zu verwandeln. Viele Unternehmen erkennen Probleme erst am Monatsabschluss. Das ist zu spät. Besser ist es, früh Hinweise im Blick zu haben. Auftragseingänge, Stornierungen, Lieferzeiten, Websitedaten und Rohstoffpreise zum Beispiel. Wir legen fest, ab welchem Wert eine Veränderung ausgelöst wird. Wenn am Montag eine Schwelle überschritten wird, folgt die entsprechende Handlung ohne Debatte. Verträge, Kapazitäten und Teams sind so gestaltet, dass eine Reaktion am Diens-

tag möglich ist. Nach jeder Aktion ziehen wir Bilanz. Was hat sich geändert? Was hat gewirkt? Was nicht? Was machen wir bis Freitag anders? So lernt die Organisation unter Druck.

SPIELFELD MITGESTALTEN

Offensiv bedeutet, das Spielfeld mitzugestalten. Schocks ordnen Märkte neu. Wenn andere leiser werden, fällt eine klare Stimme auf. Wenn Kundinnen und Kunden Risiko spüren, gewinnt ein einfaches Angebot, das ein klares Problem löst. Wenn Talente umdenken, zieht eine fokussierte Mission Menschen an. Investitionen in Prozesse, Daten und Automatisierung senken Kosten und erhöhen zugleich die Beweglichkeit. So kommen wir gestärkt aus der Krise hervor.

«RESILIENZ IST DAS ERGEBNIS VIELER KLEINER, VORBEREITETER ENTSCHEIDUNGEN, DIE RECHTZEITIG GETROFFEN WERDEN.»



RASCH HANDELN

Drei Beispiele zeigen die Logik. Neue Zölle treffen Vorprodukte. Die Nachfrage fällt innerhalb von zwei Monaten um 20 Prozent. Die Energiepreise steigen stark. In jedem Fall ist die Methode gleich. Wir bilden die Folgen ab. Wir bereiten wenige, wirksame Massnahmen vor. Wir bestimmen Auslöser, die diese Massnahmen starten. Steigen die Zölle über einen definierten Wert und bleiben dort, schalten wir auf ein angepasstes Produktdesign und einen anderen Beschaffungsweg um. Zudem erklären wir Preisanpassungen offen. Fällt die Verkaufspipeline – das Übersichts- und Steuerungswerkzeug, das zeigt, wie viele potenzielle Kundinnen und Kunden sich in welchem Stadium eines Verkaufsprozesses befinden – unter eine festgelegte Grenze, stoppen wir Neueinstellungen, verlagern Teams in die Kundenbindung und bieten eine Preis-Leistungs-Leiter an. Steigen die Energiekosten stark an, starten wir sofort



Was-wäre-wenn-Plan

1. Das Ziel: Entscheiden Sie, was Sie planen möchten.

Beispiel: Wird mein lokales Café in fünf Jahren noch profitabel sein?

2. Die Kräfte: Überlegen Sie, was sich ändern könnte.

Beispiel: steigende Bohnenpreise, Trend zum Homeoffice oder neue, KI-gesteuerte Kioske.

3. Die Wildcards: Wählen Sie die zwei grössten «Unbekannten» aus.

Beispiel: Wird die lokale Wirtschaft boomen oder einbrechen? Werden die Menschen lieber zu Hause oder auswärts essen?

4. Die Geschichten: Stellen Sie sich vier verschiedene Zukunftsszenarien vor.

Beispiel: eine Zukunft als «Geisterstadt» mit hohen Preisen vs. eine Zukunft als «sozialer Knotenpunkt» mit einem lokalen Technologieboom.

5. Der Plan: Entscheiden Sie, was in jedem Fall zu tun ist.

Beispiel: Wenn alle lieber zu Hause essen, konzentriere ich mich auf Lieferungen; wenn die Wirtschaft boomt, erweitere ich die Sitzplätze.

6. Die Beobachtung: Achten Sie auf Anzeichen dafür, dass die Zukunft eintrifft.

Beispiel: Behalten Sie die Leerstandsquoten lokaler Büros oder die monatlichen Inflationsberichte im Auge.

inspiriert vom Ansatz von Shell

mit kleinen Effizienzschritten, während mittlere Verträge und Eigenerzeugung folgen. Das Ziel ist kein perfekter Plan. Das Ziel ist, Verzögerungen zu vermeiden, wenn diese teuer wären.

PROZESSE REGELMÄSSIG ÜBERPRÜFEN

Routine verankert das Ganze. Einmal pro Quartal skizziert die Geschäftsleitung drei bis vier plausible Zukünfte: eine harte, eine mittlere, eine positive und eine Joker-Variante. Dann testen wir den aktuellen Plan dagegen. Was bricht zuerst? Was muss halten? Wo sind wir spröde? Wir notieren einige Schritte, die in fast jeder Zukunft hilfreich sind, und setzen sie

sofort um. Wir schreiben Optionen mit klaren Auslösern auf und führen eine einstündige Übung durch. In dieser Übung tun wir so, als wäre der Plan gescheitert. Wir erzählen, wie es dazu kam. Die Routine ist leicht, schnell und wiederholbar.

VERTRAUEN SCHAFFEN

Manche Führungskräfte scheuen sich, harte Zukünfte anzusprechen. In Wahrheit beruhigt es jedoch. Wenn das Team die Karte, die Optionen und die geübten Abläufe sieht, sinkt die Anspannung. Das spüren auch Kunden und Partner. Wer früh informiert, seinen Plan teilt und Zusagen einhält, sticht heraus – gerade, wenn Vertrauen knapp ist.

RESILIENZ STÄRKEN

Die Zukunft wird uns weiterhin überraschen. Das ist keine Störung, die man beseitigen muss. Es ist eine Bedingung, die man managen kann. Szenario-Management hält Unternehmen jeder Grösse handlungsfähig. Es verwandelt Verwirrung in Fokus, Rückschläge in Signale und Druck in Fortschritt. Am Ende ist Resilienz mehr als nur ein Spruch. Sie ist das Ergebnis vieler kleiner, vorbereiteter Entscheidungen, die rechtzeitig getroffen werden.

Szenarien ermöglichen es Unternehmen, sich in die Zukunft zu versetzen und Risiken und Chancen besser zu antizipieren – um in unsicheren Zeiten handlungsfähig zu bleiben. ●

Emmanuel Fragnière ist Professor für Service Design and Innovation an der Westschweizer Hochschule für angewandte Wissenschaften. Der ehemalige Risikoanalyst ist Autor von «Risk Management: Safeguarding Company Assets» und veröffentlichte kürzlich «The Digital Shift in Organizations» über Chancen und Risiken der digitalen Transformation sowie «Take the POWER Back!», einen Leitfaden für Energie-Autonomie.



KRISEN ALS INNOVATIONS- MOTOR

Unsicherheiten prägen derzeit den Unternehmensalltag. Wer gestärkt aus ihnen hervorgehen will, braucht klare Verantwortlichkeiten, schnelle Entscheidungen – und den Mut, in Menschen, Technologien und neue Geschäftsmodelle zu investieren. Topmanagerin Barbara Kux über Krisen als Impulsgeber für Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz.



BARBARA KUX ist Mitglied in verschiedenen Verwaltungsräten und Beiräten – aktuell etwa bei Henkel, INSEAD und der Universität Zürich – und war die erste Frau im Vorstand von Siemens AG. Zudem engagiert sie sich akademisch, unter anderem als Dozentin an der Universität St. Gallen.

«KRISEN ERHÖHEN DEN HANDLUNGSDRUCK – DAS KANN GENUTZT WERDEN, UM PRIORITÄTEN ZU SCHÄRFEN, VERALTETE PROZESSE ZU HINTERFRAGEN UND NEUES ZU TESTEN.»

Welche Krise hat Ihre Sicht auf Innovation am stärksten geprägt?

Am prägendsten war für mich die globale Finanzkrise 2008 beziehungsweise 2009. Sie hat schonungslos gezeigt, wie schnell vermeintlich stabile Geschäftsmodelle ins Wanken geraten können. Gleichzeitig wurde klar: Unternehmen, die damals in Effizienz, Digitalisierung und neue Geschäftsmodelle investierten, gingen gestärkt aus der Krise hervor. Diese Erfahrung hat meine Überzeugung gefestigt, dass Innovation kein «Nice-to-have», sondern eine Überlebensstrategie ist.

Welche Strukturen und Prozesse sind entscheidend?

Entscheidend sind in Krisenzeiten klare Verantwortlichkeiten, schnelle Entscheidungswege und eine Kultur des Lernens. Resiliente Unternehmen arbeiten mit Szenarien, investieren kontinuierlich in ihre Mitarbeitenden und schaffen Transparenz entlang der Wertschöpfungskette. Ebenso wichtig ist die Fähigkeit, Ressourcen flexibel zu allokalieren und Silos konsequent aufzubrechen.

Wie werden Krisen zu Innovationschancen?

Unternehmen können Krisen in Innovationschancen verwandeln, indem sie den Blick nach vorne richten, statt ausschliesslich zu reagieren. Krisen erhöhen den Handlungsdruck – das kann genutzt werden, um Prioritäten zu schärfen, veraltete Prozesse zu hinterfragen und Neues zu testen. Erfolgreich sind Unternehmen, die Kundennutzen konsequent ins Zentrum stellen und bereit sind, auch unbequeme Entscheidungen zu treffen.

Welche Rolle spielen dabei neue Technologien?

Technologien wie KI, Robotik und Automatisierung wirken als Katalysatoren. Ein Beispiel aus der Industrie: Der Einsatz von KI-gestützter Wartung ermöglicht

es, Ausfälle frühzeitig zu erkennen, Kosten zu senken und Lieferketten robuster zu machen. Automatisierung erhöht nicht nur Effizienz, sondern auch Qualität und Planungssicherheit – gerade in volatilen Zeiten ist das ein klarer Wettbewerbsvorteil.

Warum sollten wir gerade in Krisenzeiten auf Innovation setzen?

Weil Stillstand in unsicheren Zeiten besonders riskant ist. Innovation schafft Differenzierung, eröffnet neue Ertragsquellen und erhöht die Anpassungsfähigkeit. Unternehmen, die antizyklisch investieren, sichern sich langfristig Marktanteile und stärken das Vertrauen von Kunden, Mitarbeitenden und Investoren.

Welche Herausforderungen sehen Sie in der Zukunft?

Der Fachkräftemangel, geopolitische Spannungen und der zunehmende internationale Wettbewerbsdruck werden zentrale Themen sein. Gleichzeitig muss die Schweiz ihre Stärken – Qualität, Präzision, Innovationskraft – weiterentwickeln, insbesondere im digitalen Bereich und in nachhaltigen Technologien.

Werden wir gestärkt aus den aktuellen Krisen hervorgehen?

Mich stimmt zuversichtlich, wie viel Innovationskraft und Verantwortungsbewusstsein ich in Unternehmen und bei jungen Talenten sehe. Krisen fördern Zusammenarbeit, beschleunigen Wandel und machen uns bewusster, was wirklich zählt. Wenn wir Technologie mit Verantwortung und Mut verbinden, können wir die Zukunft aktiv gestalten. ●

«WENN WIR TECHNOLOGIE MIT VERANTWORTUNG UND MUT VERBINDEN, KÖNNEN WIR DIE ZUKUNFT AKTIV GESTALTEN.»

WIE NEHMEN SIE DEN DRUCK AUS IHREM UNTERNEHMEN?



«Wir begegnen den aktuellen Herausforderungen wie starkem Franken, Zollsituation und hohen Personalkosten durch Produktivitätssteigerungen, Kostenreduktionen, optimierte Lieferketten und einen stärkeren Fokus auf Liquiditätsmanagement. Gleichzeitig setzen wir auf empathische Führung: Nähe, Verständnis und offene Kommunikation mit unseren Mitarbeitenden sichern Motivation und Verbundenheit – auch bei steigendem Tempo und erhöhtem Druck.»

MARCO GADOLA, VERWALTUNGSRAT STRAUMANN GROUP



«In unserem familiengeführten Speditionsunternehmen stehen eine professionelle Kundenbetreuung, transparente Kommunikation und eine solide finanzielle Basis im Fokus. Gerade in wirtschaftlich volatilen Zeiten – geprägt von Handelskonflikten, Zollfragen und geopolitischen Spannungen – erweisen sich flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege als klarer Vorteil. Sie ermöglichen es uns, flexibel zu agieren und zeitnah angemessene Massnahmen umzusetzen.»

JENNY VARGAS, CEO LAMPRECHT TRANSPORT AG



«Als Produktionsbetrieb spüren wir Druck von verschiedenen Seiten. Intern begegnen wir diesem mit transparenter Kommunikation und gegenseitiger Unterstützung zwischen allen Mitarbeitenden und Abteilungen; nach aussen mit besonderer Kundenorientierung und dem Schwerpunkt auf Qualität, Termintreue und Kompetenz. Langjährige Partnerschaften mit Kundinnen und Kunden, mit denen wir gemeinsam Produkte und Prozesse entwickeln, sind dabei besonders wichtig.»

CLAUDIO MARCHESI, GESCHÄFTSFÜHRER HAKAMA AG



«Wenn es im Umfeld stürmischer wird, besinnen wir uns auf unser Handwerk. Denn unser Ziel ist klar: Wir wollen Menschen mit innovativen Therapien versorgen. Dieser einfache, aber wichtige Auftrag schützt uns vor Hektik und gibt uns die nötige Ausdauer. Wir sehen Veränderungen vor allem als Chance, als Team zusammenzurücken und veraltete Zöpfe abzuschneiden. So gehen wir gestärkt aus Umbrüchen hervor – ohne den Blick für die Realität der Patientinnen und Patienten zu verlieren.»

DR. MED. KATHARINA GASSER, GENERAL MANAGER ROCHE PHARMA (SCHWEIZ) AG



«Wir nehmen Druck heraus, indem wir uns auf das konzentrieren, was wir kontrollieren können: verlässliche Prozesse, denen wir vertrauen, klare Prioritäten und schnelle Entscheidungen. Unsere wahre Stärke sind unsere Mitarbeitenden. In anspruchsvollen Zeiten investieren wir noch mehr in ihre Entwicklung, ihre Fähigkeiten, ihre Zusammenarbeit und ihr gesamtes Wohlbefinden als Grundlage für Resilienz und Agilität.»

JOSH ZACHARIAS, CEO AMEROPA GROUP





HOFFNUNG ALS STRATEGISCHE RESSOURCE

Von Prof. Dr. Andreas M. Krafft

Krisen prägen unsere Gegenwart: Klimawandel, geopolitische Konflikte, wirtschaftliche Unsicherheit. Je bedrohlicher die Zukunft erscheint, desto stärker rückt ein menschliches Grundphänomen in den Fokus: Hoffnung. Gerade dann, wenn Zuversicht und Optimismus kaum noch plausibel erscheinen, entfaltet Hoffnung ihre besondere Wirkung.

Hoffnung beginnt dort, wo Menschen mit Unsicherheit, Verlust oder existenziellen Bedrohungen konfrontiert werden und dennoch nicht kapitulieren. Hoffnung und Angst sind zwei Seiten derselben Medaille – doch während Angst lähmt, ermöglicht Hoffnung Engagement. Hoffnung macht handlungsfähig, denn wer nicht mehr aufs Gelingen setzt, investiert auch keine Energie: kein Durchhalten, kein Neuanfang.

Gleichzeitig bedeutet Hoffnung auch, die eigenen Grenzen anzuerkennen. Wer hofft, weiss: Allein geht es kaum. Ängste trennen und isolieren, Hoffnung verbindet und öffnet den Raum für Zusammenarbeit und Solidarität. Fortschritt gründet nicht auf Angst, sondern auf Hoffnung und dem Mut, etwas Neues zu wagen. Am Anfang steht ein Wunsch nach etwas Sinn- und Wertvollem: Was ist uns wichtig? Wofür lohnt es sich, trotz Unsicherheit dranzubleiben?

Doch Hoffnung darf kein blosses Wunschdenken sein. Sie verlangt nach konkreten Zielen und Handlungen, auch wenn deren Ausgang ungewiss ist. Damit ein Wunsch zur Hoffnung wird, braucht es den Glauben an die Möglichkeit seiner Verwirklichung. Nicht leicht, vielleicht nicht einmal wahrscheinlich – aber denkbar: Glaube an technologische Innovationen, an gesellschaftlichen Wandel, an menschliche Lernfähigkeit. Grosse Erfindungen und Entwicklungen der Vergangenheit entstanden, weil Menschen trotz Rückschlägen an diese Möglichkeit glaubten.

Zudem braucht Hoffnung Vertrauen. Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, vor allem aber in andere: Mitstreiter, Teams, Gemeinschaften und gesellschaftliche Institutionen. Gemeinsame Werte, geteilte Visionen und ein Klima gegenseitiger Unterstützung sind entscheidend, um schwierige Zeiten erfolgreich zu meistern. Aus geteilten Wünschen, Glauben und Vertrauen entsteht Willenskraft – die Fähigkeit, dranzubleiben und nicht aufzugeben.

Somit gründet gesellschaftliche Hoffnung auf dem gemeinsamen Wunsch nach einer besseren Zukunft für alle. Sie beruht auf der Überzeugung, dass diese Zukunft möglich ist, wenn Menschen trotz aller Herausforderungen Verantwortung übernehmen, einander vertrauen und hoffnungsvoll zusammenarbeiten.

PROF. DR. ANDREAS M. KRAFFT ist Professor für Organisation und Strategic Foresight an der Universität St. Gallen sowie Hoffnungsforscher und Studienleiter des Hoffnungsbarometers.

ERSTKLASSIGE KAFFEE- VERSORGUNG FÜR JEDES UNTERNEHMEN

Seit über 300 Jahren steht Dallmayr für Tradition, Qualität und Innovationskraft. Das familiengeführte Unternehmen verbindet seine lange Geschichte mit einem klaren Blick in die Zukunft und zählt heute zu den führenden Anbietern für professionelle Kaffee- und Snackversorgung.

Bereits seit 1968 bringt Dallmayr Kaffeegenuss in die Schweiz und hat sich als verlässlicher Partner für KMU, Grossunternehmen und Krankenhäuser etabliert. Ein schweizweites Dienstleistungsnetz mit über 350 Mitarbeitenden in sechs Niederlassungen garantiert persönliche Betreuung und individuell zugeschnittene Lösungen. Von der solothurnischen Niederlassung in Niederbuchsiten werden unter anderem auch die beiden Basel betreut.

GANZHEITLICHE KAFFEE- UND SNACKVERSORGUNG

Dallmayr bietet eine ganzheitliche Kaffee- und Snackversorgung mit einem 360°-Rundumservice – alles aus einer Hand. Das Angebot reicht vom kompakten Coffee Point bis zur voll ausgestatteten Kaffeelounge und schafft eine angenehme Atmosphäre für Mitarbeitende und Gäste. Jede Zusammenarbeit beginnt mit einer individuellen Beratung, um passgenaue Konzepte zu entwickeln. Nach der fachgerechten Installation sorgen erfahrene Service- und Wartungsteams für einen reibungslosen Betrieb und eine kontinuierliche Betreuung. Auch moderne Zahlungssysteme gehören dazu: Ob Mitarbeiterausweis, Kreditkarte, Twint oder andere Bezahl-Apps – Dallmayr bietet flexible und zukunftsfähige Lösungen.



KAFFEEKOMPETENZ AUS LEIDENSCHAFT

Das Unternehmerherz von Dallmayr schlägt für Kaffee. Mit sechs eigenen Röstereien und einer Jahresproduktion von über 80'000 Tonnen Kaffee steht das Unternehmen für exzellentes Handwerk und höchste Qualitätsstandards.

NACHHALTIGKEIT MIT VERANTWORTUNG

Nachhaltigkeit ist fest in der Unternehmensstrategie von Dallmayr verankert. Vom verantwortungsvollen Rohkaffee-Einkauf über transparente Lieferketten bis hin zur Röstung verfolgt das Unternehmen einen ganzheitlichen Ansatz. Ein ISO-zertifiziertes Qualitätsmanagement sowie die regelmässige Messung des B-Corp-Scores sorgen für Transparenz und machen Fortschritte messbar. Ziel ist es, Genuss, Service und Verantwortung dauerhaft miteinander zu verbinden.

WARUM DALLMAYR?

- Über 300 Jahre Tradition und Expertise als Kaffeeröster
- Seit 1968 ein starker Partner in der Schweiz
- Lokale Betreuung durch über 350 Mitarbeitende
- Individuelle und nachhaltige Lösungen für jede Unternehmensgrösse
- Massgeschneiderte Genussmomente für den Arbeitsalltag

Mit Dallmayr entscheiden sich Unternehmen für erstklassige Kaffeeversorgung, persönlichen Service und gelebte Nachhaltigkeit. Am besten lässt man sich von den Experten beraten und erlebt Kaffeegenuss bei einer individuellen Degustation.




Dallmayr

VENDING & OFFICE

Dallmayr AutomatenService SA

0800 555 800 | info@dallmayr.ch | dallmayr.ch

 Dallmayr Vending & Office Switzerland

HALTUNG SCHAFFT VERTRAUEN

Von Johannes Bauer, Head of Think Tank, Member of the Executive Board GDI Gottlieb Duttweiler Institute

Der Krisenmodus ist keine Ausnahme mehr: Krieg in Europa, Konflikte im Nahen Osten, Energie- und Ressourcenstress sowie technologische Sprünge fordern Unternehmen ständig neu heraus. Und der Druck ist auch im Alltag vieler Menschen spürbar, durch finanzielle Sorgen, steigenden Zeitstress und Leistungsdruck. In solchen Zeiten wird Vertrauen zur Krisenwährung.

VERTRAUEN ALS KRISENWÄHRUNG

Studien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zeigen, dass in vielen Ländern das Vertrauen in Regierungen erodiert. Auch das Hoffnungsbarometer der Universität St. Gallen zeichnet ein ähnliches Bild: Die Zufriedenheit mit der nationalen Politik fällt im Vergleich zu anderen Themenfeldern besonders tief aus. Wenn öffentliche Problemlösung fragiler wirkt, rücken Unternehmen als handlungsfähige Akteure stärker in den Fokus – ein Befund, der sich auch im Edelman Trust Barometer widerspiegelt, einer jährlichen Studie, die das Vertrauen der Öffentlichkeit in Institutionen wie Unternehmen, Regierungen, NGOs und Medien misst.

Was erwarten die Menschen von der Wirtschaft?

MITVERANTWORTUNG SICHTBAR MACHEN

Konsumentinnen und Konsumenten erwarten sich mehr Mitverantwortung in gesellschaftlichen und ökologischen Fragen. Niemand erwartet Perfektion. Entscheidend ist, Verantwortung dort wahrzunehmen, wo ein Unternehmen im Kerngeschäft wirkt und etwas beeinflussen kann. Verantwortung misst sich nicht an Leitbildern, sondern an konkreten Erfahrungen. Ist das Angebot verlässlich? Sind Preis und Leistung fair? Und passt das Verhalten des Unternehmens zu dem, was es verspricht, etwa bei Qualität, Herkunft oder Klima? Vertrauen entsteht, wenn Verantwortung in Produkten und Services sichtbar wird, statt nur in der Kommunikation.

VERLÄSSLICHKEIT UND OFFENHEIT BEWEISEN

Mitarbeitende erwarten sich Verlässlichkeit und Offenheit im Zielkonflikt. Vertrauen steht gerade in Krisen auf der Probe. Wenn harte Entscheide anstehen, weil gespart werden muss oder sich Strukturen verändern, zählt die gelebte Praxis: Werden unangenehme Wahrheiten früh angesprochen? Sind Entscheide fair und nachvollziehbar? Und bleiben Orientierung und Anerkennung trotz Wandel erhalten? In solchen Situationen ist es umso wichtiger, früh und ehrlich zu erklären, wie ein Unternehmen handelt, statt Entscheide im Nachhinein zu rechtfertigen. Vertrauen entsteht, wenn Führung Klarheit schafft, fair abwägt und Verlässlichkeit beweist.

HALTUNG ZEIGEN, VERTRAUEN SCHAFFEN

Im Zweifelsfall zählt, was man tut, und nicht, was man sich auf die Fahne schreibt. Wer sagt, wofür er steht, muss es auch leben: in Prioritäten, in Entscheidungen, in Anreizen und im Umgang mit Zielkonflikten. Genau dann wird Haltung sichtbar und erzeugt Vertrauen. ●

BERUFSBILDUNG MIT WEITBLICK

Die Berufsbildung ist zentral für den Erfolg unserer Region – doch sie verliert an Boden. Mit gezielten Impulsen, Vorstößen und breitem politischen Rückhalt stärken wir sie nachhaltig.





Die Berufsbildung ist ein wichtiger Faktor für unseren wirtschaftlichen Erfolg: Sie bildet nahe an der Praxis aus, integriert junge Menschen früh in den Arbeitsmarkt und gibt ihnen ein solides Fundament für ihre berufliche Laufbahn. Dank der Berufsbildung haben wir eine tiefe Jugendarbeitslosigkeit und sie ist massgeblich daran beteiligt, dass die Schweiz seit 15 Jahren in Folge Innovationsweltmeisterin ist.

BERUFSBILDUNG IST UNTER DRUCK

Trotzdem verliert die Berufsbildung in der Region Basel gegenüber dem allgemeinbildenden Weg an Boden. Immer mehr Jugendliche streben die Matura an – und übersehen dabei die Verdienst- und Karriere-chancen einer Berufslehre. Gleichzeitig ist in unserer Region der Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, den sogenannten MINT-Berufen, hoch.

LEHRE ATTRAKTIVER GESTALTEN

Um die Berufsbildung in der Region Basel im MINT-Bereich zu stärken, haben wir auf Basis einer Umfrage ein Themendossier mit drei Massnahmenpaketen erarbeitet:

- eine Toolbox für Unternehmen mit praktischen Tipps, wie sie die Berufsbildung für Jugendliche attraktiver machen können,
- ein Bündel an politischen Vorstössen, die im Grossen Rat und im Landrat eingereicht worden sind,
- eine Reihe von eigenen Engagements, darunter ein bikantonaler runder Tisch zur Berufsbildung.

WIRTSCHAFT UND SCHULE VERNETZEN

«Perspektive Berufsbildung» – unter diesem Titel reichten Ende 2025 auf unsere Initiative hin Parlamentarierinnen und Parlamentarier in Basel-Stadt und Basel-Landschaft ein Paket von insgesamt sieben Vorstössen ein. Die Vorstösse setzen an verschiedenen Stellschrauben an, jedoch immer mit dem Ziel, die Berufsbildung in der Region zu stärken. Und sie fordern jeweils die beiden Kantone auf, die Vorstösse bikantonal umzusetzen und enger zusammenzuarbeiten. Die Vorstösse wurden von Politikerinnen und Politikern der Grünen, der SP, der LDP, der FDP und

der SVP eingereicht. Mit diesem breiten Konsens und der parteiübergreifenden Zusammenarbeit setzen wir ein starkes Signal und verschaffen der Berufsbildung Rückenwind.

BERUFSWELTEN ERLEBBAR MACHEN

Unsere Vorstösse nehmen Impulse aus Wirtschaft und Schule auf und bringen diese fundiert in die politische Diskussion ein. Zugleich setzen wir sie, wo möglich, zeitnah um. So etwa beim Vorstoss «Berufswelten in der Primarschule entdecken». Dieser ist entstanden, weil sich viele Schulen der Region Basel wünschen, dass Kinder schon in der Primarschule spielerisch erste Einblicke in die Arbeitswelt erhalten und Eltern früh über die verschiedenen Ausbildungswege informiert werden – beides mit dem Ziel, auch die Vorzüge der Berufsbildung frühzeitig aufzuzeigen und so den

Druck von Kindern und Eltern zu nehmen, wenn es am Ende der Primarstufe um die Einteilung in die verschiedenen Leistungszüge geht.

PERSPEKTIVEN FRÜH ENTDECKEN

In einem Pilotprojekt haben wir an der Primarschule Bruderholz im Januar einen

Elternabend mitorganisiert. Über 100 Erziehungsberechtigte und Kinder konnten sich auf dem Berufswahlparcours über verschiedenste Laufbahnmöglichkeiten informieren. Erfolgreiche Berufsleute aus der Wirtschaft schilderten altersgerecht ihren eigenen Werdegang und zeigten die vielfältigen Perspektiven der Berufslehre auf.

DIALOG WEITERFÜHREN

Unser Themendossier «Berufsbildung» ist der Startschuss, um die Berufsbildung in der Region kontinuierlich zu fördern. Mit dem Runden Tisch «Berufsbildung beider Basel» bringen wir zusammen mit dem Arbeitgeberverband Region Basel die verschiedenen Interessengruppen in regelmässigen Abständen an einen Tisch. Unternehmen, Verwaltung und Bildungspolitik sind gefordert, in Dialog zu treten, um Handlungsfelder zu identifizieren und politische Lösungen auszuarbeiten. Das Ziel: eine starke Berufsbildung mit Weitblick. ●

«GUT AUSGEBILDETE FACHKRÄFTE SIND ZENTRAL FÜR UNSERE WIRTSCHAFT. OHNE EINE STARKE BERUFSBILDUNG VERLIERT UNSERE REGION AN WETTBEWERBSFÄHIGKEIT.»



**UNSERE
IMPULSE**

DR. MARC NICOLAS SOMMER, Bildung

 m.sommer@hkbb.ch

WIR BLEIBEN DRAN

Wirtschaftsflächen sichern, Entwicklung ermöglichen

Unsere Wirtschaftsregion steht im internationalen Wettbewerb. Dafür sind geeignete Wirtschafts- und Wohnflächen zentral. Damit sich Unternehmen auch künftig erfolgreich entwickeln können, setzen wir uns für eine wirtschaftsfreundliche Raumplanung ein. In unserem Themendossier für eine zukunftsfähige Raumentwicklung zeigen wir 22 konkrete Verbesserungsmassnahmen auf. Diese bringen wir mit gezielten Vorstössen in die politische Debatte ein. Begleitet werden wir dabei von Fachleuten aus Mitgliedunternehmen, unter anderem in unserer Raumplanungskommission. Zudem vernetzen wir die Wirtschaft an einem Runden Tisch für konkrete Lösungen und schaffen mit der Plattform «Basel vorwärts» Verständnis für die Anliegen von Investorinnen und Investoren. Die Interessen der Wirtschaft brachten wir zudem am Runden Tisch «Einfach(er) bauen» von Baudirektorin Esther Keller ein.

RAUM FÜR DIE LOGISTIK

Aufbauend auf unseren Motionen haben wir zuletzt mit Partnern aus Wirtschaft und Verwaltung Grundlagen für eine trinationale Logistikflächenstrategie erarbeitet. Die Studie zeigt: Geeignete Flächen sind knapp, für die Versorgungssicherheit braucht es rasch Massnahmen. Den weiteren politischen Prozess begleiten wir eng. ●

MICHAEL HUG, Leiter Verkehr, Raumplanung, Energie und Umwelt

✉ m.hug@hkbb.ch

 baselvorwaerts.ch

**UNSER BEITRAG
ZUM SDG**



UNSER ENGAGEMENT FÜR SIE



Digital Accelerator Basel fördert Tech-Start-ups und Innovationshub
November



Starkes Zeichen gegen Stau: Verbände reichen Petition ein
Januar



JUSO-Initiative zur Erbschaftssteuer erfolgreich abgewehrt
November



2. Basler Steuermonitor zeigt: Einkommenssteuern in der Region Basel müssen sinken
Januar



Bürokrat-o-mat sammelt Bürokratie-Ärgernisse und sucht Lösungen
März



Erlebnisschau tunBasel begeistert Kinder und Jugendliche für MINT-Berufe
März



Life Sciences Cluster Basel fordert Bundesbern auf, Standortfaktoren weiter zu verbessern und nationale Strategie zu erarbeiten
März

2025

2026

2027



Steuerabzug vom Lohn in BS: Referendum eingereicht
Dezember



Logistikflächenstrategie macht deutlich: Transport und Logistik brauchen mehr Raum
Februar



4. Industriennacht Regio Basel holt Leistungen der regionalen Wirtschaft vor den Vorhang
April




1'000 Frauen für die Bilateralen - Meilenstein erreicht
Dezember




Zum Start der Parlamentsdebatte zu den Bilateralen III informieren wir mit Website, Newsletter und Social Media über deren Vorteile
Februar





Am be-digital basel Forum küren wir erstmals das Gewinner-Start-up des neuen Digital Accelerator Basel
April

 Finanzen und Steuern

 Bildung

 Aussenwirtschaft

 Infrastruktur und Mobilität

 Raumplanung

 Energie und Umwelt

MODERATE STEUERN = ATTRAKTIVER STANDORT

Unser zweiter Basler Steuermonitor zeigt: Die Einkommenssteuern müssen sinken, damit unsere Region für Fachkräfte attraktiv ist.

Wie attraktiv ein Wirtschaftsstandort ist, bemisst sich nach verschiedenen Faktoren. Einer der wichtigsten ist nach wie vor die Steuerbelastung – sowohl für die Unternehmen als auch für die Menschen, die in der Region wohnen und arbeiten. Deshalb zeigen wir zusammen mit KPMG mit unserem Basler Steuermonitor regelmässig auf, wie unsere Region im internationalen und interkantonalen Steuervergleich dasteht.

UNSERE REGION IM HINTERTREFFEN

Unser diesjähriger Steuervergleich zeigt, dass vor allem bei den Einkommenssteuern erheblicher Handlungsbedarf besteht. Sowohl Basel-Stadt (Platz 20) als auch Basel-Landschaft (Platz 23) sind deutlich teurer als der Schweizer Durchschnitt. So fliessen beispielsweise in Liestal von 100 verdienten Franken bis zu 41 Franken in die Staatskasse, während es beim Spitzenreiter Schwyz höchstens 22 Franken sind. Ein beträchtlicher Unterschied, der unsere Region im Standortwettbewerb schwächt. Doch man muss nicht nur in die Innerschweiz blicken, denn bereits in der näheren Region findet man mit den Kantonen Aargau und Solothurn deutlich steuergünstigere Gemeinden.

BASEL-STADT: INITIATIVE HÄNGIG

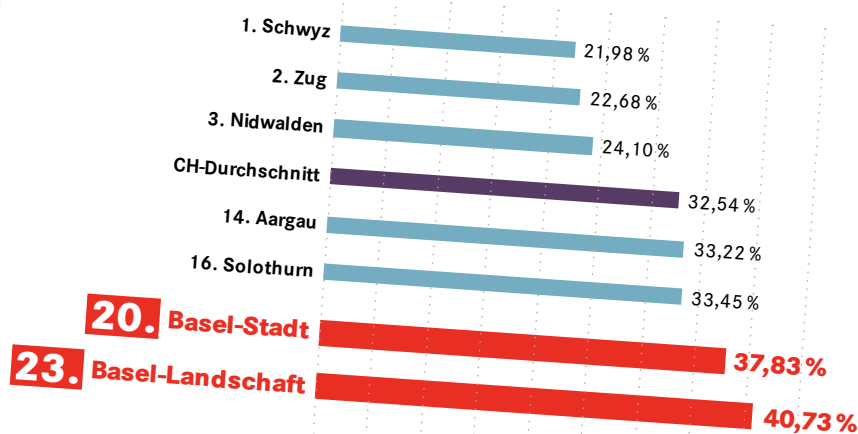
Beide Basel sind also herausgefordert, sich besser zu positionieren. Denn es darf nicht sein, dass sich umworbene Fachkräfte gegen einen Arbeitsplatz in der Region Basel entscheiden, weil die Steuerbelastung zu hoch ist. In beiden Basel dürfte in naher Zukunft Bewegung in die Sache kommen: Im Kanton Basel-Stadt

Ist unser Steuersystem fair? Wer zahlt wie viel?
Und wie schneiden wir international ab?

Wir zeigen auf unserer Plattform finanzfakten.hkbb.ch auf, wie Einkommen, Vermögen, Steuern und Staatsausgaben verteilt sind.
Schauen Sie rein, es lohnt sich.



EINKOMMENSSTEUERN PLATZIERUNG IM SCHWEIZWEITEN VERGLEICH



Maximaler Grenzsteuersatz im Jahr 2025 in Prozent (inkl. Bundessteuer, ledig, Hauptort)
Quelle: KPMG, Basler Steuermonitor 2026

wurde im Oktober 2025 eine Volksinitiative eingereicht, die eine Senkung der drei Einkommenssteuertarife um je einen Prozentpunkt fordert, was eine moderate Verbesserung mit sich bringen würde. Sie wird derzeit in den zuständigen Gremien beraten. Mit einer Volksabstimmung ist frühestens 2027 zu rechnen.

BASELLAND: REFORM ÜBERFÄLLIG

Auch im Kanton Basel-Landschaft wird eine Reform der Einkommenssteuern in den kommenden Monaten aufgrund von parlamentarischen Vorstössen – unter anderem von Handelskammer-Direktor Martin Dätwyler – auf der politischen Agenda stehen. Das ist überfällig, denn der Regierungsrat kündigt seit Jahren Verbesserungen an, verzögert diese jedoch aufgrund der Finanzlage des Kantons immer wieder.

Wir schlagen stattdessen vor, möglichst bald eine Senkung der Einkommenssteuern zu beschliessen. Diese soll in Kraft treten, sobald bestimmte Parameter erfüllt sind, zum Beispiel wenn der Kanton einen Überschuss erzielt. So kann der Kanton seine finanzielle Stabilität gewährleisten und trotzdem bereits heute ein klares Signal setzen, dass er sich verbessern will. ●



NAHTLOS VERBUNDEN

Eine leistungsfähige, trinationale S-Bahn ist zentral, damit unsere Region gut erreichbar und erfolgreich bleibt. Die Durchmesserlinie zwischen Basel SBB und dem Badischen Bahnhof bildet die Basis dazu. Drei gute Gründe für diese nahtlose Verbindung.

Das Gutachten «Verkehr 2045» der ETH Zürich schiebt den Tiefbahnhof Basel SBB und das Herzstück in seiner geplanten Form bis 2045 auf – und bremst damit dieses zentrale Verkehrsprojekt aus. Damit unser Standort in absehbarer Zeit vorwärtskommt, fokussiert die Region auf das Kernstück des S-Bahn-Ausbaus: die unterirdische Durchmesserlinie zwischen Basel SBB und dem Badischen Bahnhof mit jeweils einem Tiefbahnhof.

1

REALISTISCH UND ZEITNAH UMSETZBAR

Die Durchmesserlinie ist die einzig realistische Lösung, damit unsere Region beim Schienenverkehr in Bewegung bleibt. Wegen der schweizweit bereits heute angehäuften massiven Mehrkosten von 14 Milliarden Franken beim Bahnausbau ist das komplexe, kostenintensive Herzstück schlicht nicht umsetzbar. Zumal der Bahninfrastrukturfonds an seine Grenzen stösst und der Bund einen Kostenrahmen für Bahnprojekte bis 2045 von maximal 24 Milliarden Franken setzt.

Eine Durchmesserlinie verbessert das S-Bahn-Angebot in unserer Region bereits in rund 25 Jahren massiv. Durch den Verzicht auf teure Bauten lassen sich die Kosten gemäss ersten Schätzungen um mindestens die Hälfte senken. Das macht den Ausbau politisch deutlich realistischer. Mit dem Fokus auf eine Durchmesserlinie zeigt die Region Augenmass – auch gegenüber anderen Kantonen mit kostspieligen Bahnvorhaben. Dies schafft Goodwill, stärkt die Glaubwürdigkeit und erleichtert Allianzen – ein wichtiges Gut im politischen Ringen um Bundesgelder. Diese Strategie zeigt bereits Wirkung: Am nationalen Bahnkongress Bahn26 haben sich sechs Kantone – neben den beiden Basel auch Genf, Tessin, Waadt und Wallis – in einer Resolution für die Durchmesserlinie in unserer Region ausgesprochen. Auch der Bundesrat hat das Projekt in seine Eckwerte zu den verkehrspolitischen Vorlagen bis 2045 aufgenommen und ist bereit, einen substanziellen Betrag zu sprechen.



2

QUANTENSPRUNG IM S-BAHN-ANGEBOT

Die Durchmesserlinie bringt als zentrales Element des S-Bahn-Ausbaus grossen Nutzen, indem sie neue Verbindungen schafft: Sie verbindet nicht nur die beiden Basler Hauptbahnhöfe und ermöglicht durchgehende S-Bahn-Verbindungen rund um Basel. Dank ihr fahren Züge aus dem Birstal, dem Ergolzthal und dem Fricktal direkt zum Badischen Bahnhof und weiter ins Wiesental oder Richtung Hochrhein. Sie verbindet das Kleinbasel, Riehen sowie zahlreiche Ortschaften in Deutschland nahtlos mit dem Grossraum Basel und der Nordwestschweiz. Dank der Durchmesserlinie können sämtliche Regionalzüge aus Deutschland direkt ins Schweizer Netz weiterfahren – ohne dass sie wie bisher zeitaufwendig am Badischen Bahnhof wenden müssen. Und sie ergänzt die per Ende 2030 angestrebten S-Bahn-Linien Schweiz – Frankreich, die die Schweizer Täler mit der Achse Mulhouse – Saint-Louis verbinden.

Die Durchmesserlinie vernetzt somit die Agglomeration besser. Dies bringt einen grossen volkswirtschaftlichen Vorteil. Denn Arbeitnehmerinnen und Arbeitgeber erreichen einander schneller, Geschäftspartner vernetzen sich leichter, Anbieterinnen und Kunden haben kürzere Wege. Das stärkt die Agglomeration und damit unseren Wirtschaftsraum: durch mehr Produktivität, Innovationskraft und mögliche Geschäftsbeziehungen. Laut Berechnungen der volkswirtschaftlichen Berater BSS liegen die Agglomerationseffekte bis 2040 bei rund zwei Milliarden Franken pro Jahr.

3

VERBINDLICH STATT ÜBERKOMPLEX

Mit der Vorstudie «Kapazitätsausbau Knoten Basel», auf der die bisherigen Herzstück-Planungen basieren, liegt eine der gründlichsten Verkehrsuntersuchungen der Schweiz für die nächsten Jahrzehnte vor. Die Durchmesserlinie ist der Kern dieses Gesamtausbaus – kein neues Projekt. Der Bahnknoten Basel wurde so detailliert analysiert wie kaum ein anderes Bahnprojekt. Das Vorgehen beim Herzstück generierte grosses Wissen, machte das Vorhaben aber auch so komplex. Die Zürcher S-Bahn wurde im Gegensatz dazu Schritt für Schritt entwickelt. Hätte man Ende der Siebzigerjahre die Kosten und den Zeithorizont des Gesamtsystems bis heute geplant, wären die schieren Ausmasse auf keine Akzeptanz gestossen. Es ist also sinnvoller, in kürzeren Zeithorizonten zu denken, um unsere Region nachhaltig zu bewegen.

In der nächsten Etappe – also in den kommenden 25 Jahren – fokussieren wir uns deshalb auf die Durchmesserlinie als neues Kernstück des S-Bahn-Ausbaus in unserer Region. Nur so bleibt unser Standort in Zukunft nahtlos verbunden. ●

SILVAN BUCHECKER,
Verkehr, Raumplanung, Energie und Umwelt

✉ s.buecker@hkbb.ch



basel-vernetzt.ch

**UNSER BEITRAG
ZUM SDG**





«ICH KENNE HIER JEDES GESICHT.»

Die Envases AG in Aesch produziert seit 150 Jahren Metall- und Kunststoffverpackungen und investiert konsequent in Recyclingfähigkeit und Effizienz. Entscheidend sind die Menschen im Unternehmen: Geschäftsführerin Magali Le Dain erklärt, wie jahrzehntelanges Know-how und eine starke Unternehmenskultur dem Standort Stabilität und Zukunft geben.



MAGALI LE DAIN ist Geschäftsführerin der Envases AG in Aesch

Wie hat sich Envases entwickelt?

Vor 150 Jahren in Aesch gegründet, produzierte das Unternehmen zunächst Metalleimer für die Lebensmittel- und Farbindustrie. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs es stark und in den 1970er-Jahren kam der Bereich Kunststoff hinzu. Heute sind wir auf Metall- und Kunststoffverpackungen spezialisiert, insbesondere PET-, PP- und HDPE-Lösungen, und beschäftigen rund 65 Mitarbeitende am Standort in Aesch. Unsere Kunststoffprodukte werden vor allem in der Milchindustrie eingesetzt, Metallverpackungen in der Farben- und Chemiebranche. Wir sind heute Teil einer global tätigen, familiengeführten Unternehmensgruppe mit über 80 Werken auf vier Kontinenten.

Wie hebt sich Envases am Markt ab?

Unsere Stärke liegt in der Entwicklung und Produktion von Metall- und Kunststoffverpackungen, insbesondere von PET- und HDPE-Lösungen. PET ist ein klarer, leichter Kunststoff für Getränkeflaschen, während HDPE ein robuster, chemikalienbeständiger Kunststoff für Kanister, Flaschen und Rohre ist. Wir begleiten unsere Kundinnen und Kunden von der ersten Idee bis zum fertigen Produkt und entwickeln personalisierte Verpackungen sowie Flaschen- und Verschlussdesigns mit eigenen Ingenieurinnen und Ingenieuren.



Was ist ein zentraler Wettbewerbsvorteil?

Unsere Logistik. Wir liefern einen Grossteil der Bestellungen noch am selben Tag aus. Da Verpackungsmaterial selten gelagert wird, ist diese Verfügbarkeit entscheidend. Beim Metall setzt unsere Kundschaft auf neutrale Verpackungen und etikettiert selbst. Beim Kunststoff schätzen wir ab, wer was wann benötigt, und stellen die rasche Lieferfähigkeit mit gezielter Vorproduktion sicher.

Welche Faktoren sind noch erfolgsentscheidend?

Die Agilität und Flexibilität unserer Mitarbeitenden. Dank ihnen können wir schnell auf Kundenanforderungen und Volumenschwankungen reagieren. Die Zusammenarbeit zwischen Belegschaft und Unternehmensleitung ist partnerschaftlich und von grossem Commitment geprägt. Ich kenne jedes Gesicht und jeden Namen. Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind seit Jahrzehnten im Unternehmen.

Wie sichern Sie dieses Know-how?

Besonders im Kunststoffbereich rekrutieren wir gezielt, da viele erfahrene Mitarbeitende in den nächsten Jahren pensioniert werden. Aktuell gelingt es uns, offene Stellen zu besetzen. Wir suchen Mechaniker, Kunststofftechnologinnen, Fachkräfte für Metallverarbeitung, Instandhaltung, Hydraulik, Elektronik, Programmierung und Werkzeugpflege. Herausfordernd ist die Sprachkompetenz. Die Firmensprache in Aesch ist Deutsch. Für Qualitätssicherung und Sicherheitsprozesse müssen alle Mitarbeitenden die Dokumentation verstehen und korrekt ausfüllen können. Die Überprüfung der Sprachkenntnisse ist jedoch aufwendig. Eine Bewerbung in perfektem Deutsch kann heute einfach mit KI erstellt werden.

Envases AG stellt in Aesch Metall- und Kunststoffverpackungen für die Lebensmittel-, Farben- und Chemieindustrie her. Der Standort Aesch beschäftigt 65 Mitarbeitende und ist Teil einer globalen, familiengeführten Gruppe. 2026 feiert das Unternehmen sein 150-Jahr-Jubiläum.



envases.mx/de

«AGILITÄT UND DER MUT, FRÜH IN NEUE MATERIALIEN UND TECHNOLOGIEN ZU INVESTIEREN, GEHÖREN ZU UNSERER DNA.»

Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit?

Materialreduktion war schon immer ein Thema. Verpackungen sind heute deutlich leichter. Neu sind die klaren Anforderungen an Recyclingfähigkeit und Umweltverträglichkeit. Verpackungen müssen reibungslos befüllt werden können und für Endkonsumenten einfach entsorgbar sein. Viele grosse Abnehmer verlangen einen Recyclinganteil, weshalb PET an Bedeutung gewinnt. Gleichzeitig sind Produktsicherheit und Materialverträglichkeit zentral: Stoffe dürfen nicht ins Produkt migrieren. Bei HDPE im Lebensmittelbereich wird deshalb nur neues Material verwendet, während PET einen geschlossenen Kreislauf ermöglicht.

Gelingt Kreislaufwirtschaft?

Beim Metall funktioniert die Kreislaufwirtschaft. Es lässt sich einfach sortieren und durch Einschmelzen reinigen. In Europa werden bereits über 92 Prozent der Metallverpackungen recycelt. Wir optimieren Bauweisen, um Materialgewicht zu reduzieren. Und auch beim HDPE-Kunststoff werden Produktionsreste weiterverwendet, etwa für Baurohre. Trotzdem ist der Kreislauf noch nicht geschlossen. Beim PET erwartet der Markt einen Anteil des Recyclingmaterials von 25 bis 30 Prozent.

Wie blicken Sie in die Zukunft?

Wir sind Teil der regionalen Industriegeschichte und haben uns stetig weiterentwickelt. Agilität und der Mut, früh in neue Materialien und Technologien zu investieren, gehören zu unserer DNA. Kundenbedürfnisse früh zu erkennen und unser Angebot entsprechend anzupassen, ist und bleibt unser Anspruch. Unsere Eigentümer stehen klar zum Standort Schweiz. Unsere Performance schafft Vertrauen, was sich darin zeigt, dass alle beantragten Investitionen bewilligt wurden.

Wohin steuert Ihr Unternehmen?

Der Materialwandel macht die kommenden Jahre anspruchsvoll: Metall bleibt stabil, PET gewinnt an Bedeutung. Zuversicht geben uns unsere Kompetenz und ein engagiertes, erfahrenes Team. ●

KI ALS GAME CHANGER IN DER LOGISTIK

Das Schweizer Start-up Alpha Augmented Services AG hat eine KI-Anwendung entwickelt, mit der Unternehmen in Sekundenschnelle ermitteln können, wie Waren für den Versand möglichst platzsparend gepackt werden können. Für diese innovative Lösung hat Alpha Augmented Services den Digital Innovation Award des Logistikclusters Region Basel erhalten.

Für exportorientierte Unternehmen bestehen aktuell viele Unsicherheiten wie die erratische Handelspolitik der USA oder fragile Lieferketten. Um die Profitabilität zu sichern, muss da angesetzt werden, wo Kontrolle besteht: auf der Kostenseite. Hier kann künstliche Intelligenz eingesetzt werden. Bereiche, die von Unternehmen gerne übersehen und mit KI optimiert werden können, sind die Verpackung und der Versand von Waren.

Laut Schätzungen werden 90 Prozent der Waren weltweit nicht optimal gepackt – Container und Paletten enthalten einen signifikanten Anteil an Leerraum. Unternehmen nutzen somit mehr Lager- und Transportflächen, als eigentlich notwendig wären. Dies schlägt sich in einem höheren Verbrauch von Verpackungsmaterialien und der Anzahl an genutzten Transportvehikeln wie LKWs, Schiffen und Flugzeugen nieder. Die Folge: zu hohe Kosten.

Das Schweizer Unternehmen Alpha Augmented Services AG («Alpha») hat eine Software-as-a-Service-Lösung auf Basis von künstlicher Intelligenz entwickelt, die ein echter Game Changer bei der Verpackungsoptimierung ist. Sie ist in der Lage, in Sekundenschnelle die eingegangenen Bestellungen daraufhin auszuwerten, wie diese optimal verpackt und miteinander kombiniert werden können, sodass der verfügbare Raum optimal ausgenutzt wird. Dass die Berechnung eine höchst komplexe Aufgabe ist, verdeutlicht folgendes Zahlenbeispiel: Schon bei 15 Paketen beläuft sich die Anzahl der theoretisch möglichen Packkombinationen auf mehrere Milliarden. Durch die Lösung von Alpha Augmented erhalten Lagermitarbeiter klare und einfach umzusetzende Packinstruktionen, übersichtlich in einem Dashboard angezeigt. Mit dem Einsatz der

KI-Lösung von Alpha können die Kosten für den Transport von Waren erfahrungsgemäss um rund 20 Prozent gesenkt werden.

ALPHA VEREINT EXPERTISE IN LOGISTIK, IT UND BUSINESS

Die drei Gründer von Alpha Augmented Services vereinen Expertise in den Bereichen Logistik, IT und KI sowie Business Development. Massimo Rossetti, der CEO, hat langjährige Erfahrung als Manager bei grossen globalen Logistikunternehmen, Joachim Paech, Chief Administration Officer, blickt auf eine erfolgreiche Karriere im Investmentbanking zurück. Sein Sohn, Laurin Paech, Chief Technology Officer bei Alpha Augmented, hat einen Studienabschluss in IT mit Fokus auf Machine Learning an der ETH Zürich erworben. Durch die Gründung von Alpha Augmented Services im Jahr 2020 und die Entwicklung der KI-Lösung wollten die drei Macher mehrere Herausforderungen angehen: Die Verpackung von Waren

Die Kosten für Verpackung und Versand machen bis zu **50 Prozent der gesamten Logistikausgaben** eines Unternehmens aus und werden häufig als Möglichkeit zur Erzielung von Einsparungen übersehen.

Und bis zu **90 Prozent aller Sendungen** sind mit «verpackter Luft» unterausgelastet – leerer Raum, der bereits bezahlt wurde und ohne zusätzliche Kosten genutzt werden kann.

In wenigen Minuten prüft ALPHA Millionen möglicher Szenarien und wählt die beste Produkt- und Versandverpackungskonfiguration für jede Ihrer Sendungen aus.

effizienter und damit kostengünstiger gestalten. Und damit auch zur nachhaltigen Transformation der Logistik beitragen, die insgesamt durch einen hohen Ressourcenverbrauch und CO₂-Fussabdruck geprägt ist.

CO₂-FUSSABDRUCK MITTELS KI SOFORT SENKEN

Durch den Einsatz von KI bei der Verpackungsoptimierung steht Unternehmen ein sofortiger Hebel zur Verringerung der CO₂-Emissionen zur Verfügung. Erfahrungsgemäss können dadurch auch 20 Prozent des CO₂-Ausstosses reduziert

werden. Die Umstellung auf erneuerbare Energien und andere Nachhaltigkeitsmassnahmen erfordern grössere Investitionen und Aufwand. Die Investitionen für den KI-Einsatz sind überschaubar und die nachhaltige Wirkung sofort sichtbar. Dies zahlt sich auch monetär aus. Im Rahmen des im vergangenen Jahr verabschiedeten Klima- und Innovationsgesetzes können Schweizer Unternehmer Fördergelder vom Staat beanspruchen, wenn sie einen Netto-Null-Fahrplan mit der Angabe der aktuellen CO₂-Bilanz, einem realistischen Reduktionsziel und einem konkreten Massnah-

menplan vorlegen. Das CO₂-Gesetz regelt zudem, dass der CO₂-Verbrauch mit einer CO₂-Abgabe verteuert wird.

RAKETENHAFTER AUFSTIEG FÜR ALPHA

Die Auszeichnung mit dem Digital Innovation Award des Logistikclusters Region Basel im vergangenen Jahr ist nur ein Meilenstein in der Entwicklung von Alpha. Bereits im Jahr 2024 wurde Alpha Augmented Services von der internationalen Luftfrachtorganisation TIACA als weltweit bestes nachhaltiges Logistik-Startup ausgezeichnet. Auf der Kundenliste stehen namhafte grosse Unternehmen wie ABB, Western Digital, Sonova, Franke oder Oerlikon. Grosse Logistikkdienstleister wie UPS, DP World, Scan oder JAS sind Kunden und Vertriebspartner gleichermassen. Darüber hinaus ist das Start-up international schon breit aufgestellt: Neben seinem Hauptsitz in Zug verfügt es über weitere Niederlassungen in Miami, Berlin und in Asien (China, Singapur, Vietnam, Indien, Dubai), um rund um die Uhr und möglichst nah an den Kunden dran zu sein. Das Ziel von Alpha Augmented Services für die kommenden Jahre: Die KI-Lösung soll noch weiter global ausgerollt werden.

Die drei Gründer von Alpha Augmented Services
(v.l.n.r. Joachim Paech, Laurin Paech, Massimo Rossetti)



ALPHA Augmented Services AG

Talachstrasse 11
CH-6340 Baar (ZG)

alphaaugmented.com

Joachim Paech, Mitbegründer / VR
joachim@alphaaugmented.com

STANDORT



Unsere Region lebt vom Austausch mit Europa. Ohne internationale Fachkräfte fehlen uns Hände in der Pflege und Köpfe in der Forschung. Wer Grenzen schliesst, gefährdet Wohlstand und Vielfalt.

Unsere Region ist das Tor zur Welt. Täglich pendeln rund 70'000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger in die Nordwestschweiz, um in unseren Spitälern, Altersheimen, im Detailhandel oder in Labors und Betrieben zu arbeiten. Damit soll ab zehn Millionen Menschen Schluss sein – das fordert die SVP mit ihrer Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz», über die wir im Juni entscheiden. Eine Weichenstellung, die unsere Region ins Mark treffen könnte. Denn was auf dem Papier nach Ordnung klingt, bedeutet in der Realität ein massives Risiko für unseren Alltag und unsere Wirtschaft. Bundesrat, Parlament, die Konferenz der Kantons-

«WIR SIND AUF QUALIFIZIERTE FACHKRÄFTE AUS DEM AUSLAND ANGEWIESEN, UM UNSERE RENTEN ZU SICHERN UND UNSERE WIRTSCHAFT AM LAUFEN ZU HALTEN.»

regierungen sowie alle Parteien unserer Region ausser der SVP lehnen das Vorhaben deshalb entschieden ab. Gerade für die Region Basel, die besonders vom Austausch mit den Nachbarländern lebt, wäre die Annahme ein Schock.

BILATERALE SICHERN WOHLSTAND

Die Initiative gefährdet die Personenfreizügigkeit und damit das gesamte Paket der bilateralen Verträge. Besonders kritisch: Das in harten Verhandlungen mit der EU erreichte Stabilisierungspaket Bilaterale III würde torpediert, noch bevor wir in ein bis zwei Jahren darüber abstimmen können. Fällt ein Teil weg, droht wegen der Guillotine-Klausel das Ende der gesamten Zusammenarbeit mit Europa. «Die Kündigung der bilateralen Verträge wäre ein diplomatischer und wirtschaftlicher Scherbenhaufen, der gerade unsere Grenzregion Basel mit unseren vielen kleinen

und grossen Unternehmen der Exportwirtschaft hart treffen würde», warnt Elisabeth Schneider-Schneiter, Präsidentin Handelskammer beider Basel. Ohne diese Verträge verlieren unsere Unternehmen den Zugang zum europäischen Markt, was Arbeitsplätze gefährdet.

ZU WENIGE JUNGE ARBEITSKRÄFTE

Hinzu kommt: Die Schweiz altert. Bis zum Jahr 2040 werden etwa 400'000 Arbeitskräfte mehr in Rente gehen, als junge Leute nachrücken. Dieser Trend ist in der Region Basel bereits spürbar – ob beim Handwerksbetrieb in Pratteln oder beim Software-Entwickler in Reinach. «Der demografische Wandel sorgt dafür, dass die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter kaum noch wächst, während immer mehr Personen in Rente gehen», warnt Henrik Budliger, Gründer und Leiter der Beratungsfirma Demografik. Wir sind auf qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen, um unsere Renten zu sichern und unsere Wirtschaft am Laufen zu halten. «Schon heute sind viele Unternehmen stark auf ausländische Fachkräfte angewiesen – in der Life Sciences-Industrie der Nordwestschweiz stammen rund 70 Prozent der Mitarbeitenden aus dem



ZUR CHAOS- INITIATIVE

Ausland, wie unsere neuste Studie zeigt. Jedoch rechnen wir damit, dass die Zuwanderung eher zurückgehen wird: Zum einen steigen in der Schweiz die Arbeitslosenzahlen und damit die Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften. Zum anderen nimmt in Europa wegen der Alterung die Zahl der Erwerbstätigen ab – es stehen also weniger Fachkräfte zur Verfügung», ergänzt Budliger.

Besonders betroffen wäre die Industrie. Firmen wie Endress+Hauser sind weltweit erfolgreich, weil sie die klügsten Köpfe anziehen. «Um international wettbewerbsfähig zu bleiben, brauchen wir den Zugriff auf Talente aus unseren Nachbarländern. Eine starre Obergrenze wäre eine Fessel für unsere Innovationskraft», betont Dr. Luc Schultheiss, CFO Endress+Hauser Gruppe.

SPITÄLER UND FORSCHUNG AM LIMIT

Ein Blick ins Kantonsspital Baselland zeigt: Ohne Personal aus dem Ausland leidet die Betreuung kranker und älterer Menschen. So stammt im Schweizer Gesundheitswesen fast jede dritte Pflegefachkraft aus dem Ausland. «Schon heute müssen wir uns anstrengen, genügend Fachpersonal für die Pflege und Medizin

zu finden. Ohne ausländische Fachkräfte käme es wegen Personalmangel zwangsläufig zu langen Wartezeiten für Behandlungen wie in unseren Nachbarländern», warnt Barbara Staehelin, VR-Präsidentin Kantonsspital Baselland. Ein Zuwanderungsstopp hätte fatale Folgen für die Qualität der medizinischen Hilfe, auch in der Altenpflege.

Auch die Forschung lebt von der Internationalität. «Spitzenforschung kennt keine Landesgrenzen und lebt von der Vernetzung mit den klügsten Köpfen auf der ganzen Welt. Die Initiative würde den Forschungsstandort Basel isolieren – zum Nachteil für uns alle», sagt Prof. Alexander Schier, Direktor Biozentrum der Universität Basel. Ohne Austausch verliert unsere Region ihre Attraktivität als Innovationsstandort sowie ihren Ruf als weltweiter Hub für Life Sciences und Medizin.

**«WIR MÜSSEN MEHR
WOHNUNGEN BAUEN,
DEN ÖFFENTLICHEN VER-
KEHR STÄRKEN UND DIE
DIGITALISIERUNG NUT-
ZEN, UM PRODUKTIVER
ZU WERDEN.»**

LÖSUNGEN STATT MAUERN

Zuwanderung hat nicht nur positive Seiten und die Sorgen rund um die Zuwanderung müssen wir ernst nehmen. Starre Obergrenzen lösen aber kein einziges

Problem. Anstatt uns abzuschotten, müssen wir unsere Hausaufgaben machen: Wir müssen mehr Wohnungen in der Region bauen, den öffentlichen Verkehr zwischen Stadt und Land stärken und die Digitalisierung nutzen, um produktiver zu werden. Die Chaos-Initiative hingegen bietet keine Wohnung und kein Bahngleis mehr an, sondern entzieht uns die Menschen, die diese Infrastruktur bauen und bedienen. Für die Handelskammer beider Basel ist deshalb klar: Am 14. Juni gibt es nur eine Antwort für eine starke Region Basel: NEIN zur schädlichen Chaos-Initiative! ●

DIGITALE TRANSFORMATION MIT MESSBAREM MEHRWERT

WARUM STRUKTUR WICHTIGER IST ALS TECHNOLOGIE

Digitale Transformation steht bei vielen Unternehmen weit oben auf der Agenda. Gleichzeitig bleibt der wirtschaftliche Nutzen zahlreicher Initiativen hinter den Erwartungen zurück. Ein häufiger Grund: Technologie wird eingeführt, bevor Klarheit darüber besteht, **welche konkreten Ziele erreicht werden sollen**.

Erfolgreiche digitale Transformation beginnt nicht mit Werkzeugen oder Plattformen, sondern mit Struktur. Entscheidend ist eine systematische Herangehensweise, die Kundenbedürfnisse, Prozesse und Investitionen konsequent miteinander verknüpft – und dadurch einen messbaren Return on Investment ermöglicht.

DIE KUNDIN, DER KUNDE IM ZENTRUM

Ein bewährter Ausgangspunkt ist das **Customer Journey Mapping**. Es macht sichtbar, an welchen Kontaktpunkten Kundinnen und Kunden Entscheidungen treffen, Unterstützung erwarten oder Schwierigkeiten erleben. Erst auf dieser Grundlage lässt sich beurteilen, **wo digitale Lösungen tatsächlich Mehrwert schaffen**.

Ein typisches Beispiel sind **Self-Service-Kundenportale**. Ihr Nutzen entfaltet sich vor allem dort, wo Kundinnen und Kunden Entscheidungen treffen oder Dienstleistungen effektiv nutzen: Transparenz, Vergleichbarkeit und schnelle Antworten auf der einen Seite, einfache Abläufe und ein hohes Mass an Selbstständigkeit auf der anderen. Richtig fokussiert reduzieren solche Portale den Supportaufwand, verkürzen Entscheidungszyklen und erhöhen die Kundenzufriedenheit. Rentabilität entsteht dabei nicht durch Funktionsvielfalt, sondern durch klare Priorisierung.

SERVICE BLUEPRINTING ALS BRÜCKE ZUR UMSETZUNG

Damit aus Erkenntnissen konkrete Wirkung entsteht, braucht es den nächsten Schritt: **Service Blueprinting**. Dieses Instru-

ment übersetzt die Kundenperspektive in interne Prozesse, Rollen und Systeme. Es schafft Klarheit darüber, **wer was wann leistet** – und macht Abhängigkeiten zwischen Technologie, Organisation und Menschen sichtbar.

Ein Anwendungsbeispiel ist der Einsatz **KI-gestützter Kundenverhaltensanalysen**, um Abwanderung frühzeitig zu erkennen. Der Mehrwert entsteht nicht durch die KI allein, sondern durch ihre strukturierte Einbettung in Prozesse. Wenn klar definiert ist, welche Signale relevant sind, wer reagiert und welche Massnahmen folgen, lassen sich Kundinnen und Kunden gezielt halten – statt Verluste erst im Nachhinein zu analysieren.

FÜNF LEITFRAGEN FÜR DEN ERFOLG

- 1 Welchen konkreten Mehrwert nimmt die Kundin, der Kunde wahr?
- 2 Welche Prozesse müssen sich dafür verändern?
- 3 Wo sind durchgängige Datenflüsse nötig?
- 4 Wie werden Mitarbeitende befähigt, den Wandel mitzutragen?
- 5 Woran lässt sich Erfolg objektiv messen?

So wird digitale Transformation von einem abstrakten Innovationsprojekt zu einer **steuerbaren Initiative welche Wertschöpfung für Kundinnen und Kunden und interne Abläufe generiert**.

KLARHEIT SCHAFFEN!

Digitale Transformation ist kein Selbstzweck. Sie entfaltet ihren Nutzen dort, wo Technologie als Mittel verstanden wird – eingebettet in eine klare Struktur, ausgerichtet an der Customer Journey und konsequent auf wirtschaftlichen Mehrwert und interne Effizienz fokussiert. Gerade in einem zunehmend komplexen Umfeld entscheidet diese Klarheit darüber, ob digitale Initiativen nur Kosten verursachen – oder nachhaltigen Mehrwert erzielen.



PETER KAREL, Gründer & Geschäftsführer
 shift solutions gmbh | hello@shiftsolutions.ch | shiftsolutions.ch

Die **shift solutions gmbh** begleitet lokale und internationale Unternehmen bei der strategischen Ausrichtung und Umsetzung digitaler Transformationsinitiativen mit Fokus auf Customer Experience und messbare Rentabilität (ROI).



WISSEN WIRKT

Handelskonflikte, fragile Lieferketten, dynamische Vorschriften – der Aussenhandel ist komplex. Um Chancen zu nutzen und Fehler zu vermeiden, wird praxisnahes Know-how immer wichtiger. Im Gespräch mit Thorsten Hohmann, unserem Abteilungsleiter Export & Import.

Warum wird Know-how im Aussenhandel immer wichtiger?

Globale Unsicherheiten, regulatorische Hürden und fragile Lieferketten machen das Umfeld im Aussenhandel immer dynamischer und den Warentransport damit zunehmend komplexer. Unternehmen, die im Aussenhandel up to date sind und in die Qualifikation und in das Know-how ihrer Mitarbeitenden investieren, sind klar im Vorteil. Sie können besser auf aktuelle Entwicklungen reagieren, Marktchancen abschätzen und weitere Vorteile daraus ziehen.

Gut ausgebildete Mitarbeitende sind also Gold wert?

Wir wissen: In wirtschaftlich herausfordernden Zeiten steht Kostensparnis oftmals im Vordergrund. Doch die Investition in aktuelles Wissen und praxisnahe Kompetenzen zahlt sich schnell aus. Internes Know-how verbessert Prozesse, senkt Kosten und sorgt für eine regelkonforme Auftragsabwicklung. Die Mitarbeitenden machen weniger Fehler und arbeiten effizienter. Das vermeidet teure Folgekosten und spart damit Zeit und Geld.

Wie unterstützen Sie dabei?

Ob Tarifierung mit Tares, Freihandelsabkommen oder Carnet ATA – wir teilen unser Fachwissen in praxis-



Unsere Export & Import-Profis beraten und schulen Sie in allen Aussenhandelsfragen.

**«UNTERNEHMEN, DIE
IM AUSSENHANDEL
UP TO DATE SIND, SIND
KLAR IM VORTEIL.»**

nahen Seminaren und Schulungen – von Ursprungsbestimmungen über Incoterms bis hin zu Ausfuhrverfahren. Ergänzt wird unser Kursprogramm durch Aus- und Weiterbildungen der Swiss School for International Business (SSIB) sowie neu durch gemeinsame Seminare mit Spedlogswiss. Mit diesen starken Partnern bieten wir geballtes Know-how zu allen relevanten Export- und Importthemen.

Wann starten die nächsten Kurse?

Wir bieten das ganze Jahr über Kurse an – auf Deutsch, Französisch und Englisch. Die meisten Angebote sind hybrid und lassen sich so ideal in den Berufsalltag integrieren. Auf Wunsch kommen wir auch direkt ins Unternehmen. Ergänzend dazu startet ab 15. April und dann nochmals im Herbst der Kurs «Export/Import kompakt» gemeinsam mit Spedlogswiss und ab 31. Oktober der Lehrgang «Aussenhandelsfachmann/-frau» der SSIB bei uns vor Ort in Basel. Teilnehmende sichern sich nicht nur aktuelles Fachwissen, sondern auch praxisnahe Kompetenzen – Wissen im Export und Import, das im Berufsalltag wirkt. ●



ZUM
KURSPROGRAMM

THORSTEN HOHMANN,
Abteilungsleiter Export & Import

✉ t.hohmann@hkbb.ch

AM PULS DER LOGISTIK

Seit 15 Jahren setzt der Logistikcluster Region Basel Impulse für eine zukunftsfähige Logistik. Engagement, das bewegt.

In unserer Region schlägt das Herz der Logistik. Hier bündeln sich alle Verkehrsträger: Strasse, Schiene, Wasser und Luft. Das macht unseren Standort zum Logistikhub Nummer 1 der Schweiz – und die Logistik zu einer Leitbranche unserer Region. Doch Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Fachkräftemangel fordern sie heraus. Um diese Zukunftsthemen erfolgreich anzugehen, setzt unser Logistikcluster Region Basel gezielt Impulse – seit nunmehr 15 Jahren.

VERSTÄNDNIS FÜR LOGISTIK SCHAFFEN

«Mit über 14'000 Erwerbstätigen, Hunderten Betrieben und einer starken Vernetzung leistet die Logistik einen aktiven Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit unseres Standorts», betont Logistikcluster-Präsident Gian Alessi. «Dabei bringen wir Unternehmen, Politik, Verwaltung und Bevölkerung zusammen. Denn nur gemeinsam können wir sicherstellen, dass diese Leitbranche auch in Zukunft erfolgreich bleibt und ihre Aufgabe zur Versorgung der Schweiz mit Gütern effizient und nachhaltig wahrnehmen kann.»

CHANCEN DER DIGITALISIERUNG NUTZEN

Neben Austausch und Vernetzung fördert die Initiative der Handelskammer beider Basel – getragen von den beiden Kantonen, den Branchenverbänden und den Infrastrukturbetreibern – die Digitalisierung der Branche. So zeichnete das Publikum am jährlichen Branchenevent, unserem Logistikcluster Forum, digitale Lösungen mit dem Digital Innovation Award aus.

Und unsere individuellen KI-Discovery-Sessions machen das grosse Potenzial der digitalen Transformation für die Logistik deutlich.

NACHHALTIGKEIT ZUM VORTEIL MACHEN

Gleichzeitig wird Nachhaltigkeit zunehmend zum Wettbewerbsvorteil. Unser Logistikcluster unterstützt die Branche praxisnah – mit einem Leitfaden, einem ESG-Selbstcheck, einem Expertenpool und Praxiszirkeln.

NACHWUCHS FÜR LOGISTIK BEGEISTERN

Ohne die Logistik läuft im Alltag nichts: Sie sichert Export, Import sowie die regionale Versorgung und Entsorgung. «Die Logistik ist das Rückgrat der Wirtschaft», ist

Handelskammer-Direktor Martin Dätwyler überzeugt. «Der Nachwuchs ist dabei unser wichtigstes Kapital – deshalb engagieren wir uns aktiv für die Fachkräfte von morgen.» Zuletzt war die Branche an der Berufstischmesse der Realschule Allschwil sowie am Zukunftstag präsent, um die breite Palette an Karrierewegen aufzuzeigen – von der Spedition bis zur Lagerlogistik.

BRANCHE ZUKUNFTSFIT GESTALTEN

Die Logistik ist und bleibt zentral für unsere Region. Das zeigt auch unser nächstes Logistikcluster Forum am 21. Oktober 2026 in der Walzhalle in Münchenstein. Denn die Welt wird immer komplexer. Damit unsere Region auch in Zukunft Lebensader der Logistik ist, bleibt unser Logistikcluster dran. Damals wie heute. ●



Feiern Sie mit uns!

Am 30. September feiern wir 15 Jahre Logistikcluster Region Basel im Zoo Basel. Kommen Sie vorbei, und lernen Sie die Leistungen und Berufsfelder der regionalen Transport- und Logistikbranche kennen – interaktiv, spannend und für die ganze Familie. Der Eintritt ist vergünstigt.



logistikcluster-regionbasel.ch



LEITFADEN NACHHALTIGE
LOGISTIK

DANIEL LÜDIN, Cluster & Initiativen

d.luedin@hkbb.ch

VON DER IDEE ZUM START-UP

Start-ups stärken, Innovationen beschleunigen und die Region als dynamischen Tech-Hub positionieren – mit dem **Digital Accelerator Basel** fördern wir zusammen mit den beiden Basler Kantonen den regionalen ICT-Sektor und bieten jungen Tech-Unternehmen mit Beratung, Vernetzung und Zugang zu Technologien gezielte Starthilfe.

Start-up-Programme fördern Neugründungen, bringen junge Unternehmen in die Region und stärken deren Wachstum. Zugleich treiben Start-ups Innovationen voran, häufig auf Basis digitaler Technologien, und entwickeln neue innovative Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle. Damit erhöhen Start-up-Programme die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts für Talente und erleichtern etablierten Firmen den Zugang zu Zukunftstechnologien. In einem starken Netzwerk entsteht so ein fruchtbarer Boden für Dynamik, Innovation und neue Arbeitsplätze.

TECH-STANDORT STÄRKEN

Der Digital Accelerator Basel stärkt damit nicht nur das lokale Tech-Ökosystem. Mit dem Förderprogramm bieten wir Start-ups gemeinsam mit den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft genau den Boost, den sie für einen erfolgreichen Start brauchen: Sie profitieren von einem starken Netzwerk aus Industrie, haben Zugang zu Investorinnen und Expertenwissen sowie zu potenziellen Kundinnen und Koopera-

tionspartnern und erhalten Sichtbarkeit im regionalen Innovationsumfeld. Der Digital Accelerator Basel schafft damit Raum für Austausch, Vernetzung und Wachstum.

LEITBRANCHEN IM FOKUS

2025 gestartet, fokussiert das Förderprogramm auf zentrale Branchen und ihre konkreten Herausforderungen. Dazu zählt – neben den Life Sciences und Finanzdienstleistungen – in der Region Basel vor allem auch die Logistik, die hohe Anforderungen an Effizienz, Transparenz und Nachhaltigkeit erfüllen muss. Diese lassen sich heute kaum ohne digitale Technologien wie KI, IoT, Blockchain oder Automatisierung bewältigen.

INNOVATIONEN FÜR SUPPLY CHAIN VON MORGEN

Daraus ergab sich der Fokus des ersten Calls: innovative Lösungen, die die Logistik und Supply Chain revolutionieren. Vier Early-Stage-Tech-Start-ups präsentieren

nach Monaten intensiven Mentorings und gezielter Vernetzung ihre Innovationen an unserem **be-digital basel Forum am 22. April 2026** im uptownBasel dem Publikum. Eine Jury aus Expertinnen und Experten kürt das Gewinner-Start-up.

NÄCHSTE RUNDE IM HERBST

Im Herbst geht der Digital Accelerator Basel in die nächste Runde. Bewerben können sich Start-ups mit funktionalem Prototyp einer digitalen Innovation und Bezug zu unserer Region – sei das mit Sitz in Basel oder durch Kooperation mit lokalen Unternehmen.



digital-accelerator-basel.ch



**SEIEN SIE LIVE DABEI,
WENN DER PREIS AM
BE-DIGITAL BASEL FORUM
ERSTMALS VERGEBEN WIRD!**

»

«Die Plattform war hilfreich, um neue Kontakte zu knüpfen. Jetzt geht es uns darum, diese Kontakte in Geschäftsbeziehungen zu verwandeln. Wir haben gelernt, dass insbesondere resiliente Lieferketten für die lokale Wirtschaft derzeit ein entscheidender Erfolgsfaktor sind. ekona ist vollständig operativ tätig und unser Demand-Sensing-Produkt ist bereit, um Detailhändler sowie Produktionsunternehmen in der Region Basel dabei zu unterstützen, ihre Planung zu optimieren und Kosten zu senken.»

PETER GRIMVALL, CO-FOUNDER UND MANAGING DIRECTOR EKONA

»

«Wir entwickeln in Basel einen autonomen Roboter, der frische Crêpes in 90 Sekunden zubereitet, und arbeiten aktuell am Übergang vom Prototyp zum Roll-out. Ein wichtiger Meilenstein war unser erstes öffentliches Deployment im Café Kafka, das wertvolle Erkenntnisse aus dem realen Betrieb lieferte. Die zentralen Herausforderungen liegen nun in der technischen Robustheit, den operativen Abläufen und der Skalierung. Der Accelerator unterstützt uns dabei gezielt durch Coaching und wertvolle Kontakte, aus denen mehrere konkrete Event- und Einsatzmöglichkeiten entstanden sind.»

ROBERT HENNIG, PHD, CO-FOUNDER MAUS ROBOTICS

»

«Der Digital Accelerator Basel hat uns ermöglicht, klaro als digitale Lösung für ein einfaches und transparentes Entsorgungsmanagement gemeinsam mit Unternehmen und Anwendern weiterzuentwickeln. Durch den Zugang zu Netzwerken, ehrliches Feedback und vertiefte Gespräche mit potenziellen Kunden konnten wir Bedarf und Nutzen früh validieren. Unser zentrales Learning: Die Nähe zu Kunden und Ökosystem verwandelt eine Idee schneller in echte Wirkung und nachhaltiges Wachstum.»

PEARL OTI-AMOAKO UND **GÖKNUR BEKTAS**, GRÜNDERDUO KLARO

»

«Wir sind stolz, beim Accelerator dabei zu sein. Basels einzigartige Position als globales Pharmazentrum schafft die ideale Umgebung für unsere KI-Technologie, mit der sich gefälschte Medikamente ganz einfach per Smartphone erkennen lassen. Der Austausch mit den anderen Start-ups ist inspirierend und wertvoll, und das Accelerator-Team unterstützt uns dabei, relevante Kontakte zu knüpfen. Das ist perfekt, um unser Start-up in Basels Pharma-Ökosystem zu skalieren.»

THILO FUCHS, CO-FOUNDER UND CEO VRAI AI

**DIGITAL
ACCELERATOR
BASEL**


Mit unserer Plattform be-digital basel unterstützen wir das digitale Unternehmertum in der Region Basel, stärken die regionale ICT-Branche, vernetzen Wirtschaft, Bildung und Politik und unterstützen KMU wirkungsvoll bei ihrer digitalen Transformation – unter anderem mit unserer KI-Plattform der Wirtschaft.

 be-digital-basel.ch

**UNSER BEITRAG
ZUM SDG**



DEBORAH STRUB,
Leiterin Cluster & Initiativen |
Mitglied der Geschäftsleitung

 d.strub@hkbb.ch

RAUS AUS DEM SCHULZIMMER HINEIN INS ERLEBNIS

11'300 Kinder und Jugendliche tauchten an unserer Erlebnisschau tunBasel in die Welt von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik ein.



Mit voller Begeisterung tüftelten und experimentierten Kinder und Jugendliche vom 9. bis 15. März an unserer tunBasel.



32 Unternehmen und Institutionen machten mit uns MINT erlebbar.



3'200 Eltern und Erziehungsberechtigte entdeckten mit ihren Kindern, wie spannend MINT ist.



Leuchtende Augen, rauchende Köpfe: 45 Experimente weckten Neugier und Entdeckergeist.



Über 450 Schulklassen waren mit grossem Eifer dabei.



Die nächste **tunBasel** geht 2028 über die Bühne. Bis dahin lädt unsere MINT-Map per Drohnenflug zum Tüfteln, Experimentieren und Entdecken ein.

 tunbasel.ch



**DIE SCHÖNSTEN
MINT-MOMENTE**

**UNSER BEITRAG
ZUM SDG**



WIR VERANSTALTEN BEGEGNUNGEN

Mi, 22. April

be-digital basel Forum

Wo? uptownBasel, Arlesheim

Wann? 16 bis 20 Uhr

Wer? Alle Interessierten

Premiere: Wir küren am Forum das Gewinner-Start-up des ersten Digital Accelerator Basel – unseres neuen Wachstumsboosters für Start-ups. Und wir gehen den Fragen nach, ob unsere Region bereit ist für Tech-Innovationen, wie wir das Potenzial von neuen Technologien nutzen und uns als führender Tech-Standort positionieren können. Diskutieren Sie mit führenden Köpfen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik – inklusive Keynote von Zattoo-Gründerin und SEF.Women Award-Gewinnerin Bea Knecht, spannender Powertalks und Start-up-Pitches.

APRIL

Mi, 22. April

be-digital basel Forum

Fr, 24. April

Industrienacht Regio Basel

MAI

Di, 12. Mai

Generalversammlung

Unsere Gäste erhalten eine Einladung.

SEPTEMBER

Mo, 7. September

Zone Zukunft – Fachkongress zur Raumentwicklung

Fr, 18. September

Industrienacht Regio Liestal

OKTOBER

Mi, 21. Oktober

Logistikcluster Forum

NOVEMBER

Di, 10. November

Fachkongress «Radar Aussenwirtschaft»

Fr, 24. April, und Fr, 18. September

Industrienacht Regio Basel und Regio Liestal

Wo? Unternehmen in der Region Basel und Liestal

Wann? Ab 17 Uhr bis Mitternacht

Wer? Alle Interessierten

Die Industrienächte Regio Basel und Regio Liestal begeisterten bislang 42'500 Menschen. Wir sind als Geburtshelferin und Hauptsponsorin seit der ersten Stunde mit dabei. Das Ziel: den Menschen in unserer Region aufzeigen, was die Wirtschaft für die Gesellschaft leistet. Machen Sie sich an den kommenden Industrienächten selbst ein Bild davon und blicken Sie von 17 Uhr bis Mitternacht bei Fabrikrundgängen, Workshops, Vorträgen und interaktiven Angeboten hinter die Kulissen unserer Unternehmen in der Region Basel und in der Region Liestal.

industrienacht.com

ABSTIMMUNGEN

2026

14

Juni

Bund

NEIN

zur Volksinitiative

«Keine 10-Millionen-Schweiz!»



Die Agenda wird laufend aktualisiert auf hkbb.ch/events

SIND SIE BEREIT FÜR KI?

KI treibt die Digitalisierung rasant voran. Damit Unternehmen diese Herausforderung in Chancen verwandeln können, bieten wir Ihnen mit unserer KI-Plattform der Wirtschaft Wissen, Netzwerk, Zugang zu KI-Expertise und zu neuen Technologien. Neben KI-Breakfasts sowie Webinaren und Seminaren unterstützen wir Sie mit massgeschneiderten KI-Discovery-Sessions. Dabei analysieren Expertinnen und Experten das KI-Potenzial Ihres Unternehmens und geben Ihnen konkrete Handlungsempfehlungen, um den Grundstein für Ihre KI-Strategie zu legen.

Starten Sie Ihre KI-Reise mit uns – praxisnah, effizient und zukunftsorientiert.



be-digital-basel.ch



**informiert.
fokussiert.
vernetzt.**

**Die nächste twice-Ausgabe
erscheint im Herbst 2026.**

Handelskammer beider Basel

St. Jakobs-Strasse 25
Postfach
4010 Basel

T +41 61 270 60 60
info@hkbb.ch

hkbb.ch

Folgen Sie uns auf **Social Media**.

